Breslauer Zeitung.

Vierteljährig. Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 5 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift [?] Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 86. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 20. Februar 1873

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

10. Sitzung des Herrenhauses. (19. Februar.)

12 Uhr. Am Ministertisch Graf Roon, Graf Itzenplitz, Leonhardt, Falk.

Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode wird vereidigt.

Erster Gegenstand der Tages-Ordnung ist die Berathung und Beschlußfassung des Hauses über die geschäftliche Behandlung der vier kirchlichen Gesetzentwürfe und des damit zusammenhängenden Gesetzes, betreffend die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassungsurkunde. Der Präsident schlägt vor, die ersteren einer Commission von zwanzig Mitgliedern zu überweisen; ob das letztere derselben Commission überwiesen oder durch Vorberathung im Hause erledigt werden solle, läßt er dahin gestellt sein.

v. Patow ist für Vorberathung im ganzen Hause. Der Gegenstand sei ja einfacher und übersichtlicher Natur und das Haus gewönne bedeutend an Zeit.

v. Senfft-Pilsach: Ich widerspreche dem Vorredner, die Sache ist von so unglaublich großer Wichtigkeit, so wenig erörtert, daß es eine bedeutende Aufgabe für die Commission sein wird, die einzelnen Punkte zu klären; es wird gerade durch Aufhebung des Art. 15 das wichtigste Recht der evangelischen, wie katholischen Kirche geschädigt, ja auch die Krone wird dadurch schwer verletzt.

Graf Brühl ist gleichfalls dafür, daß das Herrenhaus bei einer so wichtigen Sache sich Zeit lassen müsse.

v. Krassow: Die Frage ist gar nicht einfach und übersichtlich, im Gegentheil sehr complicirt und ernst; es werden die allerheiligsten Interessen Aller berührt; es ist jedes Komma zu prüfen und deshalb gehört der Entwurf in die Commission.

Graf Rittberg: Die Frage ist ernst, groß und tief, aber deshalb doch einfach; der Vorberathung im Hause steht nichts im Wege.

v. Kleist-Retzow: Wir aus eigener Initiative würden nie an eine derartige Verfassungsänderung gedacht haben; auch das Abgeordnetenhaus schwerlich, wenn man nicht meinte, die vier vorgelegten kirchlichen Gesetze bedingten dies. Es ist also unmöglich, sich auf die Sache einzulassen, ohne sich vorher über die Stellung zu den anderen Entwürfen schlüssig zu machen. Die Aenderung der Art. 15 und 18, wie sie vom andern Hause beliebt ist, hat einen doppelten Sinn; man kann sie einfach hinnehmen und sagen: es versteht sich ganz von selbst, die Kirchen sind immer den allgemeinen Gesetzen des Landes unterworfen, vorausgesetzt, daß die Landesgesetze die kirchlichen Rechte achten und ehren. Die Verfassungsänderung aber, die wir schaffen sollen, ist nicht so gemeint; sie soll Gesetze vorbereiten, von welchen die evangelische, wie katholische Kirche meinen, daß sie ihre Selbstständigkeit aufs Tiefste verletzen. Dann heißt die Verfassungsänderung nur noch Folgendes: Fortan ist die Kirche nur in so weit selbstständig, als der Staat sie selbstständig sein lassen will. Da müssen wir uns doch nach der klarsten und unzweideutigsten Fassung der Artikel umsehen. Die Regierung selbst hat ja auch gar keine Verfassungsänderung gewollt; erst die Dienstwilligkeit des andern Hauses hat sie ihr entgegengebracht. Die Hoffnungen der Kirche auf eine freiheitliche und selbstständige Entwickelung ihrer Angelegenheiten sind dadurch vernichtet; sie soll um Jahrhunderte durch den omnipotenten Staat zurückgeworfen werden.

von Patow erinnert an die günstigen Erfahrungen, welche der Reichstag mit der Vorberathung großer und wichtiger Gesetze gemacht habe.

von Senfft-Pilsach: Die Gebräuche des Reichstages sind für uns völlig unmaßgeblich, denn ein Mitglied desselben hat das Herrenhaus in öffentlicher Sitzung verleumdet; es ist Reklamation darauf erhoben worden, aber der Reichstag hat keine Notiz davon genommen. Zur Sache selbst frage ich Sie, ob es etwas Wichtigeres geben kann, als die Freiheit der Lehre und Sacramente, welche der Kirche nunmehr genommen werden sollen.

Cultusminister Dr. Falk: Es ist zwar nicht Aufgabe der Regierung in eine derartige Debatte über die geschäftliche Behandlung einzugreifen. Ich muß jedoch im Namen der Regierung aussprechen, daß, nachdem der Antrag Patow eingebracht ist, dieselbe Gewicht darauf legt, daß dem Antrag Folge gegeben wird. Ich wende mich nun noch gegen eine Aeußerung des Vorredners. Er behauptete, die von der Staatsregierung auf Befehl Sr. Majestät dem Landtage vorgelegten Gesetzentwürfe verletzten die Rechte der Kirche und griffen ein in die Verwaltung der heiligen Sacramente. Ich behaupte, daß dies nicht wahr ist und ich werde dies später beweisen.

Graf Rittberg: Ich kenne allerdings die Aeußerungen im Reichstage in Betreff des Herrenhauses, denn ich habe dasselbe dagegen in Schutz genommen. Aber das ist doch von keinem Gewicht darauf, ob wir hier die Verfassungsänderung an eine Commission verweisen oder in Vor- und Schlußberathung erledigen sollen. Es frägt sich nur, ob die Praxis des Reichstages gut ist; wenn sie gut ist, dann adoptiren wir sie nach alter preußischer Weise.

Baron v. Senfft-Pilsach: Ich muß dem Cultusminister entschieden widersprechen und werde seiner Zeit den Beweis für meine Behauptung führen.

Graf Brühl: Ich will nicht, wie es geschehen ist, auf das Materielle der Gesetzentwürfe eingehen und nur bemerken, daß durch die Commissionsverhandlung die Behandlung im Hause ja nicht ausgeschlossen wird. Ich wünschte, daß nach einer Commissionsverhandlung noch eine Verhandlung im Plenum stattfinde. Wenn wir dann auch ein paar Tage länger arbeiten, so vermeiden Sie doch wenigstens das Mißtrauen, als ob Sie eine gründliche Prüfung der Gesetze fürchteten. (Widerspruch.) Ich bedaure sehr, daß auch der Cultusminister die schnellere Behandlung gewünscht hat.

Geh. Oberfinanzrath Wilckens: Der Weg der Vor- und Schlußberathung im Hause scheint mir der geeignetste zu sein. Durch die laxe Handhabung des Art. 15 hat sich ein Zustand herausgestellt, der auch ohne die Specialgesetze eine Abänderung, sei es auch nur in Form einer Declaration, wünschenswerth machte. Wenn die Debatte nur hier im Hause stattfindet, wird sie viel ruhiger und objectiver sein, als wenn erst eine Commissionsberathung vorhergeht. Sollte die Verfassungsänderung abgelehnt werden, so ersparen wir uns die ganze Specialberathung der einzelnen Gesetze. Ueber die Tragweite der Verfassungsänderung wird wohl jeder mit sich im Reinen sein, so daß eine Commissionsberathung nur ein unnöthiger Zeitverlust wäre. — Damit schließt die Discussion; der Antrag von Patow wird angenommen und demnach also das Gesetz, betreffend die Verfassungsänderung durch Vor- und Schlußberathung erledigt werden.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung zum Halten der Gesetzsammlung und der Amtsblätter wird darauf in Schlußberathung genehmigt.

Eine Reihe von Gesetzentwürfen, welche das Grundbuchwesen in verschiedenen Landestheilen betreffen, werden in die Commission zurückverwiesen, da eine Anzahl von eingelaufenen Amendements eine nochmalige Berathung derselben wünschenswerth machen; nur eine Vorlage dieser Art, die sich auf die Provinz Hannover bezieht, wird mit unwesentlichen Aenderungen genehmigt.

Schließlich wurde eine Anzahl Petitionen von geringer Bedeutung erledigt.

Schluß 4 Uhr; nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Kleinere Gesetz-Entwürfe.)

Berlin, 19. Februar. [Amtliches] Se. Maj. der Kaiser hat den Kaufmann und Gemeinderath Johann Peter Faber zu Bitsch zum Bürgermeister dieser Gemeinde ernannt. Der königlich preußische Advokat Heinrich Ludwig Julius Doinet in Cöln ist zum Advokaten im Bezirk des kaiserlichen Appellationsgerichts zu Colmar und zum Anwalt bei dem kaiserlichen Landgerichte in Mühlhausen ernannt. Der königlich preußische Notar Carl Cornelius Burger in Castellaun ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Rappoltsweiler im Landgerichts-Bezirk Colmar mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergheim ernannt.

Se. Maj. der König hat dem Hof-Marschall, Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Rittmeister a. D. Grafen von der Schulenburg-Wolffsburg die Kammerherrnwürde verliehen.

Der bisherige königliche Wasser- und Landes-Meliorations-Bau-Inspector Hermann August Kuckuck zu Königsberg i. Pr. ist als königlicher Ober-Bau-Inspector dem Regierungs-Collegium zu Gumbinnen überwiesen worden. Der bisherige königliche Wasserbaumeister und commissarische Landes-Meliorations-Bau-Inspector für die Provinz Schlesien, Ernst Cramer in Breslau, ist zum königlichen Wasserbau-Inspector ernannt und demselben die Wasserbau-Inspector-Stelle daselbst verliehen worden. Die Anstellung des Baumeisters Hugo Schultz zu Straßburg i. E. als königlicher Kreis-Baumeister in Berent, Regierungs-Bezirks Danzig, ist zurückgenommen und statt desselben der königliche Kreis-Baumeister Hunrath zu Melsungen nach Berent versetzt, sowie der bisherige Ingenieur und Bau-Eleve Ferdinand Schwalm zu Kiel als königlicher Kreis-Baumeister in Melsungen, Regier.-Bezirks Kassel, angestellt worden. — Dem Rechtsanwalt und Notar Schoemann ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Wolgast nach Greifswald gestattet worden.

Berlin, 19. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen gestern um 11 Uhr militärische Meldungen im Beisein des Prinzen August von Würtemberg und des Commandanten entgegen, empfingen hierauf den Polizei-Präsidenten und ließen Sich alsdann vom Chef des Militär-Cabinets Vortrag halten. Mittags machten Allerhöchstdieselben eine Spazierfahrt. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte am vorigen Sonntage mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Carl dem Gedächtniß-Gottesdienste für die verstorbene Großherzogin von Sachsen, Großfürstin von Rußland, in der Kapelle der russischen Botschaft bei, und war in dem Kaiserin Augusta Erziehungsstift anwesend. (R.-A.)

⊙ **Berlin**, 19. Febr. [Die Oberpräsidenten. — Entschädigungen. — Der Reichstag. — Der Stadtrathtitel.] Eine definitive Entscheidung über die Besetzung der vacanten Oberpräsidentenstellen ist noch immer nicht getroffen und beruhen alle das Gegentheil behauptenden Nachrichten auf Irrthum. — Im Staatsministerium ist jetzt der Gesetzentwurf über die durch die jüngste Sturmfluth hervorgerufenen Beschädigungen durchberathen und dürfte derselbe, sobald die allerhöchste Sanction eingeholt ist, schon in den nächsten Tagen dem Landtage zugehen. Die Regierung wird, wie man hört, einen Credit von $2\frac{1}{2}$ Millionen Thlr. fordern, von welchem Betrage auch die Herstellung beschädigter Staatsanlagen bestritten werden soll. — In Betreff der Einberufung des Reichstages ist ein fester Beschluß noch nicht gefaßt worden. In maßgebenden Kreisen wünscht man, daß der Landtag erst die Berathung des Staatshaushalts-Etats und der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe vollenden möchte und erst dann, wenn diese Vorlagen in ein vorgeschritteneres Stadium gelangt sein werden, wird sich annähernd ein Termin für den Beginn der Reichstagssession bestimmen lassen. Bis Ostern wird er aber kaum zu ermöglichen sein, daß beide Häuser des Landtages die vorliegenden Arbeiten erledigen. — Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre ist auf einen Bericht des Ministers des Innern bestimmt, daß die Annahme eines Amtstitels als „Stadtrath, Rathsherr oder Rathsmann“ durch Magistratsmitglieder im Gebiete der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 auf Grund ortsstatutarischer, von den Regierungen bestätigter Gemeinde-Beschlüsse erfolgen soll und diese Bestätigung überall ertheilt werden kann, wo der Titel der Bedeutung der Stadt entspricht. Der Minister des Innern hat die Regierungen hiervon in Kenntniß gesetzt und zugleich bestimmt, daß in der Regel künftighin der Titel „Stadtrath“ in Städten mit über 10,000 Einwohnern, die Bezeichnung „Rathsherr“ in den Städten von über 5000 Einwohnern und der Titel „Rathsmann“ in noch kleineren Städten zur Anwendung kommen soll.

[Der erste Lehrerstrike] ist in Berlin nunmehr ausgebrochen. An der Lange'schen Privatmittelschule (Fehrbellinerstraße) haben sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen für 1. April c. wegen zu geringer Besoldung ihre Stellungen gekündigt. Der Herr Schulvorsteher Lange hat sich von jeher durch die kärglichste Besoldung seines Lehrerpersonals ausgezeichnet; es ist derselbe, der erst vor Kurzem einer Lehrerin in Anbetracht der jetzigen Theuerungsverhältnisse statt des bisherigen Monatsgehaltes von 12½ Thalern ein solches von 13 Thalern — also täglich einen Sechser mehr — gewähren wollte, wofür diese aber höflichst dankte.

D. R. C. [Im Herrenhause] hat man, wie wir hören, die Herren Freiherr v. Tettau und Professor Dr. Baumstark zu Mitgliedern der vom Könige eingesetzten vielgenannten Untersuchungscommission in der Eisenbahnangelegenheit in Aussicht genommen.

Darmstadt, 19. Februar. [Die Abgeordnetenkammer] nahm in ihrer heutigen Sitzung eine Resolution an, in welcher die Regierung ersucht wird, die Errichtung einer Landes-Creditanstalt aus den dem Lande zufließenden Geldern von der französischen Kriegscontribution in Erwägung zu ziehen und den Ständen einen betreffenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Darmstadt, 19. Februar. [Hoftheater.] Nach einem in der Deputirtenkammer zur Verlesung gekommenen Schreiben des Gesammtministeriums steht eine Vorlage in Aussicht, in welcher für den Neubau des Hoftheaters eine Staatsbeihilfe von 450,000 Gulden gefordert wird.

Stuttgart, 19. Februar. [Die Königin Mutter.] Nach dem heute ausgegebenen Bulletin über das Befinden der Königin-Mutter war gestern eine tiefe Betäubung eingetreten, doch war der Kopf gegen Abend wieder völlig klar. Zur Nachtzeit traten anhaltende Beängstigungen ein.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Februar. [In der heutigen Sitzung der National-Versammlung] brachte Carayon-Latour nochmals die Angelegenheit des „Fusillez-moi tous ces gens-là“ vor. Ehe er das Wort erhielt, entwickelte aber Graf Abbadie de Barrau seine Interpellation betreffs des veränderten Programms für die Militärschule von St. Cyr, das er für ungesetzlich erklärte; er griff den Kriegs-Minister sehr scharf an, die Kammer hörte ihn aber nicht und der Lärm der Privat-Unterhaltungen war so stark, daß der Präsident mehrere Male um Ruhe bitten mußte. Während der Rede traten Arago und de Broglie, beide Mitglieder der Dreißiger-Commission, in den Saal, wodurch die Aufmerksamkeit vollends von dem Redner abgelenkt wurde. Nach ihm ergriff de Cissey das Wort. Er dankte in ironischer Weise für die Complimente, mit welchen ihn der Redner bombardirt habe (Gelächter), und fügte hinzu, er begreife, daß Redner ein so großer Gegner seiner Programme sei, da der einzige Schüler, welcher letztes Jahr durchgefallen sei, sich Abbadie de Barrau genannt habe. (Großer Lärm. Der Durchgefallene, Sohn des Vorredners, befindet sich mit seiner Mutter in einer Zuschauer-Tribüne; Aller Blicke richten sich auf dieselben.) Der Minister fügte hinzu, daß er in das neue Programm die deutsche Sprache u. s. w. eingeführt; er habe nämlich bemerkt, daß bis 1870 die Armee sehr unwissend gewesen sei. Er verlangt außerdem das Baccalauréat-es-lettres, weil die, welche nur das Baccalauréat-es-sciences gemacht, oft selbst nicht richtig französisch schreiben können. (Großer Lärm. Beifall.) — Abbadie de Barrau: Es kann kein Erstaunen erregen, daß mein Sohn durchfiel; er war krank. (Allgemeines Gelächter.) Abbadie fügte noch einige Worte hinzu und nach einer kurzen Entgegnung vom Minister geht die Versammlung zur Tagesordnung über. — Carayon-Latour erhält nun das Wort wegen seiner persönlichen Angelegenheit. Er sagt, er wolle Herrn Challamel-Lacour zufriedenstellen und ihm beweisen, daß die Worte: Faites-moi fusiller etc. sich auf dem Document befunden hätten. Man habe seine Soldaten Feiglinge genannt, weil sie die rothe Fahne hinweggenommen hätten. In Folge dieser Thatsache habe Challamel-Lacour gerade seine Bemerkung hinzugefügt. (Lärm, Murren.) Carayon-Latour hat verschiedene Actenstücke, darunter ein Schreiben vom General Bressolles. Redner zögert, dieselben mitzutheilen, weil darin seine Soldaten äußerst belobt würden. Da man dieselben angegriffen, so bediene er sich aller Waffen, die er in der Hand habe. Carayon-Latour theilt nun eine Reihe von Depeschen mit und dann das Schreiben von Bressolles, worin derselbe Carayon-Latour als Soldat hohes Lob spendet und hinzufügt, daß er auf dem Bericht die Worte gelesen: Faites-moi fusiller tous ces gens-là. (Lang anhaltender furchtbarer Lärm.) Den Bericht besitze er nicht; da derselbe keinen ernsthaften Charakter gehabt, so habe man ihn wahrscheinlich in den Papierkorb geworfen. Gesehen habe er ihn aber. Carayon-Latour fügt hinzu: Als er von Bordeaux abgezogen, habe er 1150 Mann gehabt, und nur noch 580, als er in die Schweiz übergetreten sei. — De Champvallier: Diese Leute waren keine Republikaner. (Furchtbarer Lärm. Die ganze Linke erhebt sich.) Der Oberst Langlois springt auf, faßt de Champvallier am Kragen und ruft aus: „Der ist es, der es gesagt hat.“ Langlois ist in höchster Wuth und man befürchtet, daß er ihn zu Boden werfen wird. De Champvallier, der sich endlich von Langlois losgemacht, eilt auf die Tribüne und ruft kläglich aus: Wenn Sie geglaubt, daß ich Sie insultiren wollte, so haben Sie Unrecht. (Neues wildes Geschrei auf der Linken.) — Champvallier wiederholt, daß er Niemanden beleidigen wolle. Die Linke beruhigt sich aber nicht; der Präsident sucht die Linke dadurch zu beruhigen, daß er vorstellt, daß Champvallier sie nicht habe beleidigen wollen. — Carayon-Latour (sehr empört): Er habe die Meinungen seiner Soldaten nicht gekannt; dieselben hätten nur die Meinung gehabt, gegen die Preußen zu dienen. So seien die Soldaten gewesen, welche Challamel-Lacour habe erschießen lassen wollen. — Challamel-Lacour besteigt nun die Tribüne und erklärt, er verhehle nicht den Ekel, auf eine Discussion einzugehen, deren Zweck es sei, ihm eine grobe Falle zu stellen. Er ist erstaunt über die Unzulänglichkeit der Beweisführung, die höchstens gut sei für die, welche sich in gewissen Pressen den Namen „Insulteur de profession“ erworben hätten. (Lebhafter Widerspruch auf der Rechten.) Er verlangt, daß man das in Rede stehende Document vorlege. Die Pflicht derer, welche ihn anklagen, sei gewesen, dasselbe vorzulegen. Man habe es aber nicht gethan, sondern nur ein sehr unbestimmtes Zeugniß des jetzigen Gemeinderaths von Vinisieur vorgebracht, der dem Bataillon Carayon-Latour seine Hochachtung darbringe. Außerdem bringe man noch das Zeugniß des General Bressolles, das aber dem des Herrn Carayon-Latour nichts hinzufüge. Das Gedächtniß des Herrn Carayon-Latour habe ihn übrigens in Irrthum geführt. Er habe erstens behauptet, daß man ihn habe erschießen wollen, und zweitens gesagt, daß die rothe Fahne zwei Stunden nach seiner Ankunft weggenommen worden sei, während dieses erst 14 Tage später geschehen sei. Man könne dieser seiner Behauptung keinen vollen Glauben schenken. Er theilte dann Documente mit, aus denen hervorgeht, daß die rothe Fahne erst 14 Tage nach der Ankunft der Mobilen weggenommen wurde und daß die Officiere sich tagtäglich mit liederlichen Dirnen amusirten, die sie aus Lyon kommen ließen. Dieses habe Anlaß zu Klagen bei Carayon-Latour und Bressolles gegeben. Challamel-Lacour führt dann noch andere Schilderungen an, um darzuthun, daß die Mobilen sich allerlei Excessen überlassen hätten. Er fügt hinzu, daß, da die Militärbehörde gegen die Excesse nichts gethan, so würde er vollständig in seinem Recht gewesen sein, wenn er die Anmerkung auf den Bericht geschrieben. (Lebhafter, lärmender Widerspruch auf der Rechten.) Schließlich ruft er dann einen unparteiischeren Richter als die Versammlung an, nämlich die öffentliche Meinung. De Carayon-Latour sagt hierauf noch einige Worte, worauf General Robert eine Tagesordnung vorschlägt, welche die Mobilen von Bordeaux belobt und das revolutionäre Auftreten der Lyoner Behörden brandmarkt. — Fourcand (Lyon) verlangt die Unterdrückung des zweiten Theils der Tagesordnung. — Baragnon (Rechte) verlangt die Unterdrückung des ersten Theils und die Aufrechthaltung des zweiten. — Christophle (linkes Centrum) will, daß man zur einfachen Tagesordnung übergehe. — Jules Favre besteigt die Tribüne, um die Geschäftsordnung vorzulegen. Derselben zufolge sind die Interpellationen zwischen Deputirten verboten. Er verlangt daher, daß man den Zwischenfall ohne Tagesordnung abschließt. Dieser Antrag wird schließlich angenommen und der Zwischenfall ohne Tagesordnung geschlossen. (Beifall auf der Linken.) Man bemerkte, daß die Minister für den Antrag Jules Favre stimmten.

Spanien.

[Die Botschaft, in welcher der König Amadeus dem Congresse seinen Entschluß kundthat, die Krone niederzulegen,] ist bisher nur auszugsweise mitgetheilt worden. Sie verdient aber wegen ihrer freimüthigen und edlen Sprache eine wörtliche Wiedergabe:

An den Congreß. Groß war die Ehre, welche mir die spanische Nation erwies, als sie mich auf den Thron berief; eine Ehre, die ich um so höher anschlug, als sie sich mir von den Schwierigkeiten und Gefahren umringt darbot, welche mit der Aufgabe, ein so tief aufgeregtes Land zu regieren, verbunden waren.

Allein getrieben von der meinem Hause eigenthümlichen Entschiedenheit, welches die Gefahr eher aufsucht als vermeidet, entschlossen, nur das Wohl des Landes ins Auge zu fassen und mich über alle Parteien zu stellen, mit dem festen Vorsatz, den von mir den constituirenden Cortes geleisteten Eid gewissenhaft zu beobachten, und bereit, alle Opfer zu bringen, um diesem tapfern Volke die Ruhe zu geben, deren es bedarf, die Freiheit, die es verdient, und die Größe, zu welcher es seine ruhmreiche Geschichte, die Tugend und Tapferkeit seiner Kinder berechtigen: glaubte ich, daß die kurzen Erfahrungen meines Lebens in der Kunst des Gebietens eine Ergänzung in der Aufrichtigkeit meines Charakters und einen mächtigen Beistand zur Beschwörung der Gefahren und zur Besiegung der meinem Blicke nicht verborgenen Schwierigkeiten in den Sympathien aller Spanier finden würden, die ihr Vaterland lieben und den eben so blutigen wie furchtbaren Kämpfen, welche schon so lange sein Eingeweide zerfleischen, ein Ziel zu setzen wünschen.

Ich erkenne nun, daß ich mich in meiner Hoffnung getäuscht habe. Zwei lange Jahre sind es, daß ich die Krone Spaniens trage, und Spanien lebt in beständigem Kampfe und sieht die Zeit des Friedens und Glückes, welche ich so inbrünstig ersehne, von Tag zu Tag weiter hinausgerückt. Wenn die Feinde seines Glückes Fremde wären, dann würde ich, an der Spitze dieser eben so tapferen wie ausdauernden Soldaten, der Erste sein, sie zu bekämpfen. So aber sind Alle, die mit dem Schwerte, der Feder oder dem Worte die Leiden der Nation verlängern und erschweren, Spanier; Alle rufen den süßen Namen des Vaterlandes an, Alle kämpfen und arbeiten für sein Wohl und inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, betäubenden und sich widersprechenden Rufe der Parteien, der zahlreichen und einander entgegengesetzten Aeußerungen der öffentlichen Meinung ist es unmöglich, zu erkennen, wo sich die Wahrheit befindet, und noch unmöglicher, ein Heilmittel für so viele große Uebel zu finden. Ich habe eifrig nach demselben gesucht innerhalb des Gesetzes und habe es nicht gefunden. Außerhalb des Gesetzes darf der es nicht suchen, der geschworen hat, das Gesetz zu beobachten.

Niemand wird meinen Entschluß auf Charakterschwäche zurückführen. Keine Gefahr hätte mich bewegen können, die Krone niederzulegen, wenn ich die Ueberzeugung hätte, sie zum Wohl Spaniens zu tragen; auch ließ auf meinen Geist jene Gefahr keinen Eindruck zurück, welche das Leben meiner erhabenen Gemahlin bedrohte, die in diesem feierlichen Augenblicke gleich mir den lebhaften Wunsch ausspricht, daß man die Urheber jenes Mordversuchs begnadige. Aber heute habe ich die feste Ueberzeugung, daß meine Anstrengungen fruchtlos und meine Absichten unausführbar sind.

Dies, meine Herren Abgeordneten, sind die Gründe, welche mich bewegen, der Nation und in deren Namen Ihnen die Krone zurückzustellen, welche mir die nationale Stimme angeboten hat, und ich verzichte darauf

für mich, meine Kinder und Nachfolger. Seien Sie überzeugt, daß ich, indem ich die Krone niederlege, nicht auch zugleich meiner Liebe für dieses ebenso edle als unglückliche Spanien entsage, und daß ich nur das Eine bedaure, daß ich ihm nicht das Glück verschaffen konnte, das mein treues Herz für es erstrebte.

Palast von Madrid, 12. Februar. Amadeo.

[Schreiben Espartero's.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht zahlreiche Adressen aus den Provinzen an die republikanische Regierung, darunter auch ein Schreiben von Espartero, welches lautet:

Logrono, 13. Februar.

Es geschehe der Wille der Nation. Dies war und wird immer mein Wahlspruch sein. Der gesetzgebende Körper hat kraft seiner Souverainetät die Republik ausgerufen, die ich ehrfurchtsvoll begrüße, und ich spreche den Mitgliedern der Executive meinen wärmsten Dank aus für die Ehrenbezeigungen, welche sie dem Veteranen der Freiheit erwiesen, der, allen persönlichen Interessen fremd, niemals einen andern Ehrgeiz hatte, als das Glück seines Vaterlandes. Baldomero Espartero.

Großbritannien.

A. A. C. London, 17. Febr. [Graf Bernstorff's Krankheit] flößt noch immer Besorgnisse ein. Seit Freitag behandelt Dr. H. Weber Se. Excellenz allein, da Sir W. Jenner und Sir W. Gull in Folge ihres Vertrauens in die Behandlung des gräflichen Familien-Arztes ihre Besuche eingestellt haben.

[Sarkophag für Napoleon III.] Die Königin hat bei den Macdonald's Granich Works, Aberdeen, einen Sarkophag von Peterhender Granit bestellt, in welchem die irdische Hülle des verstorbenen Kaisers Napoleon ruhen soll, bis über ihre schließliche Bestimmung ein endgültiger Beschluß gefaßt worden ist.

[Der Sclavenhandel in Zanzibar.] Berichten aus Aden vom 3. d. zufolge empfing Sir Bartle Frere neulich in Zanzibar die eingeborenen Kaufleute der Stadt. Dem Vernehmen nach drückten sie die Meinung aus, daß der Sclavenhandel niemals abgeschafft werden würde, und daß, sollte irgend ein Zwang angewendet werden, der Platz ruinirt werden würde. Die Soumalir-Araber, welche die Haupthändler sind, würden Zanzibar verlassen und anderswo hingehen. Der Sultan betheuert, persönlich mit Sir Bartle Frere übereinzustimmen, sagt aber, daß, falls er irgend ein die Sclaverei abschaffendes Document unterzeichne, sein Leben gefährdet werden würde.

[Der Strike in Süd-Wales.] Aus Merthyr kommt die Kunde von einer theilweisen Beilegung des gigantischen Kohlengrubenarbeiter-Strikes in Süd-Wales. Herr Brogden hat mit seinen eigenen Arbeitern in den Gruben von Blynei, Ogmorn, Tondu und Maestey, 4000 an Zahl, einen Separatfrieden auf einer ähnlichen Basis, wie die, welche vor einigen Tagen in Blaina proponirt wurde, geschlossen. Die Bedingungen dieses Ausgleichs sind, daß die Arbeiter ihre Beschäftigung bei einer Lohnreduction von 5 Procent wieder aufnehmen, die indeß nur so lange in Kraft bleibt, bis der Kohlenertrag ein reichlicherer, wie in jüngster Zeit, geworden ist. Man glaubt, dieses Arrangement werde auch von den anderen Grubenbesitzern und Arbeitern adoptirt werden.

[Der Strike der Setzer-Gehülfen in Edinburgh] ist nach fast dreimonatlicher Dauer zu einem Abschluß gelangt, indem die Gehilfen übereinkamen, die ihnen von den Arbeitgebern angebotenen Bedingungen zu acceptiren.

[Der „Murillo".] Berichte aus San Fernando (Cadix) melden, daß der Untersuchungs-Ausschuß, welcher beauftragt war, die Offiziere und Mannschaften des Dampfers „Murillo" zu verhören, erklärt hat, daß dies nicht das Schiff war, welches die „Northfleet" in den Grund bohrte. Die Beschlagnahme des „Murillo" wurde folglich aufgehoben.

Amerika.

New-York, 31. Januar. [Die Entschädigungsgelder aus der Alabamafrage.] Von der uns von England zugekommenen Entschädigung von 15,500,000 D. hat das Repräsentantenhaus — so schreibt man von hier der „N. Z.," beschlossen, 10,000,000 D. an Privatpersonen, deren Eigenthum durch die Rebellen-Kaper zerstört worden, nach Feststellung des thatsächlich erlittenen Schadens zu zahlen und 5,500,000 D. den Vereinigten Staaten zu überweisen. (Einem Kabeltelegramm der Londoner „Times" zufolge ist auch die andere Frage, wer das Geld vertheilen solle, entschieden worden. Der Senat hat mit einer Mehrheit von 30 gegen 19 beschlossen, daß eine Commission zur Vertheilung des Geldes eingesetzt werden soll. Die Ansprüche der Assecuranten sind verworfen worden.

[Portofreiheit.] Endlich nach fünfundzwanzigjährigem Verschleppen ist die Bill, welche das Privilegium der Portofreiheit abschafft, glücklich durch die beiden Häuser hindurch gekommen und bedarf nur noch, um Gesetzeskraft zu erhalten, der Unterschrift des Präsidenten. Das Repräsentantenhaus hat dem Senat einen unerwarteten Streich gespielt, indem es die ihm von letzterem mit verschiedenen Amendements zurückgeschickte Bill, welche die Aufhebung des Francatur-Privilegiums verfügt, ohne Weiteres annahm und damit einem der schreiendsten Mißbräuche ein Ende machte. Uebrigens war es der unlängst verstorbene Horace Greeley, der im Jahre 1848 zuerst die Abschaffung jenes Vorrechts, das so sehr gemißbraucht wurde, verlangt hatte.

[Die Untersuchung betreffs der Credit-Mobilier-Affaire] wird diese Woche zu Ende geführt werden. Viele Congreßmitglieder werden nach derselben bekannter, wenn auch nicht berühmter sein. Zu denen, welche sich vor der öffentlichen Meinung schwerlich wieder rehabilitiren können, gehört leider auch der Vice-Präsident der Vereinigten Staaten Schuyler Colfax. Oakes Ames, der Director des Credit Mobilier, der Mephistopheles, welcher so manches Congreßmitglied umgarnt hat, wußte auch Colfax in seine Schlinge zu ziehen. Die Compagnie hat ihrem Director den Auftrag ertheilt, eine gewisse Anzahl Actien da zu placiren, „wo sie am meisten Gutes thäten" und Ames ließ es sich etwas kosten, den Vorsitzenden des Senats zum Freunde zu haben. Vor der Wahl läugnete Colfax, wie viele seiner Collegen, jemals eine Actie besessen oder eine Dividende bezogen zu haben und beschwor dieselbe Aussage vor dem Untersuchungscomité. Dagegen bewies Ames, daß er dem Vicepräsidenten an einem gewissen Tage 1200 D. in einem Chec für eine fällige Dividende gezahlt habe, und das Bankbuch des Vicepräsidenten zeigte, daß Herr Colfax (welcher vorher behauptet hatte, daß er bei seinen beschränkten Vermögensverhältnissen eine solche Summe nicht eingenommen haben könne, ohne sich dessen zu erinnern), am nächsten Tage 1200 D. deponirt hatte. Würden diese 1200 D. aus einer anderen Quelle, als aus der so hartnäckig abgeschworenen und darum doppelt verdächtig erscheinenden stammen, so hätte Herr Colfax dieselbe sofort angeben müssen. Sein Schweigen verurtheilt ihn und künstliche Gegenbeweise, welche es ihm nach Verlauf einiger Tage zu fabriciren gelingt, mögen ihn vielleicht vor der Schmach schützen, in den Anklagestand versetzt zu werden; in den Augen des Volkes aber ist seine Sache verloren; die große Jury, welche sich durch keine juridischen Spitzfindigkeiten bethören läßt, hat ihr Urtheil gesprochen und wirft ihn zu den Todten.

[Bancroft Davis.] Ein Mann, welcher lange und scharfe Briefe zu schreiben versteht, ist inzwischen wieder nach Washington zurückgekehrt. A. Bancroft Davis, die rechte Hand des Herrn Hamilton Fish, der Verfasser der Klageschriften über den Intriguanten Catacazy und der Erfinder der „indirekten Schadenansprüche" mit welchen wir uns vor dem Genfer Schiedsgericht beinahe schmählich blamirt hätten, ist in seine ehemalige Stellung als Unter-Staatssecretär wieder eingesetzt worden.

[Der jüngste Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Medoc-Indianern im nördlichen Californien] ist doch für erstere verhängnißvoller gewesen, als man zuerst vermuthete. Die Medocs haben sieben Feldstücke erbeutet und einen beträchtlichen Vorrath Munition genommen. Die Truppen sind jetzt sicher untergebracht und warten auf die verschiedenen kleinen Detachements, die ihnen bereits zur Hülfe gesandt worden sind. Erst nach Ankunft all' dieser wird der Kampf nachdrücklich wieder aufgenommen werden. Eine Folge der Niederlage ist, daß die bisher den Weißen freundlich gesinnten Indianer sich den Medocs angeschlossen haben. — Die Regierung beabsichtigt, eine Zählung der Indianer in diesem Jahre vorzunehmen. Der Ausschuß für Angelegenheiten der Indianer ist eben beschäftigt, einen dahinzielenden Gesetzvorschlag abzufassen.

[Der große Tammany-Häuptling Tweed] hat einen eclatanten Triumph davongetragen. Der Proceß gegen ihn hat heute damit geendet, daß die Jury sich über ein Verdict nicht einigen konnte. Statt in das Zuchthaus zu wandern, mußte Tweed freigelassen werden und kann jetzt mit Ruhe abwarten, bis die Autoritäten einen neuen Proceß gegen ihn beginnen werden, der aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe Resultat ergeben wird. Dieser unerwartete Ausgang wirkte fast ebenso niederschlagend, als seiner Zeit die Entdeckung der beispiellosen Betrügereie, welche der Angeklagte verübt hat. Das Benehmen der Jury hat den Richter, wie die ganze Stadt aufs Höchste überrascht, und man kann sich der Meinung nicht verschließen, daß einige der Geschwornen sehr schwer wiegende Gründe gehabt haben müssen, um trotz der unwiderleglichsten Beweise die Schuld des Angeklagten bezweifeln zu können.

[Die Pferdekrankheit,] die in New-York und andern Städten Nordamerikas so viel Schaden und Unbequemlichkeit angerichtet hat, ist nach Süden und Westen weitergewandert. Sie belästigt jetzt namentlich die Bewohner der Mormonenstadt am Salzsee und hindert den Verkehr in den Bergwerksbezirken von Nevada. Im Süden hat sich die Epidemie im Golf von Mexiko verloren.

[Für die Ueberschwemmten in den Ostseeprovinzen] hat der deutsche Generalconsul in New-York Sammlungen veranstaltet und 6000 Thlr. übermittelt.

Cuba. [Persiflage. — Emancipation.] Die Niederlage, welche einem kleinen Detachement nordamerikanischer Truppen von den Medoc-Indianern beigebracht worden ist, hat zu einer unpassenden Persiflage in Havanna Veranlassung gegeben. Die dortige officielle Zeitung „Voz de Cuba", brachte einen Leitartikel, in welchem sie mit wenigen Abänderungen die auf Cuba bezüglichen Worte der letzten Jahresbotschaft des Präsidenten Grant, sowie einige Stellen aus den Briefen des nordamerikanischen Staats-Secretärs copirt und die spanische Regierung auffordert, von den Vereinigten Staaten eine civilisirtere Kriegsführung gegen die Indianer zu verlangen. Der versteckte Sinn dieses höhnischen Artikels ist, daß die Vereinigten Staaten sich nicht darum kümmern sollten, in welcher Weise man Cuba zu „pacificiren" sucht. Im Uebrigen sehen die dortigen Sclavenhalter ein, daß es vergeblich ist, gegen den Zeitgeist anzukämpfen. In einer zahlreich besuchten Versammlung sprach man die Ansicht aus, daß die Emancipation der Neger unvermeidlich wäre. Die den meisten Beifall findende Idee war, den Sclaven die Freiheit zu geben unter der Bedingung, daß dieselben sich einen Zeitraum von 8—12 Jahren verpflichten müßten, für ihre ehemaligen Herrn gegen einen geringen Lohn zu arbeiten. Trennte sich die Versammlung auch vorläufig, ohne zu einem Resultate zu gelangen, so sieht man doch, daß der Ball im Rollen ist und ein längeres Aufrechthalten der barbarischen Institutionen selbst von denjenigen, die den größten Nutzen daraus ziehen, für unmöglich gehalten wird.

Mexiko. [Morde oder wenigstens Mordversuche gegen das Regierungs-Oberhaupt] gehören in den amerikanischen Schwester-Republiken zu den stehenden Rubriken. Kaum ist der Präsident von Peru einem solchen entronnen, so wird ein ähnlicher Fall aus Mexiko berichtet. Präsident Lerdo und sein ganzes Cabinet wollten der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von der Hauptstadt bis Vera-Cruz beiwohnen, hätten diese Solennität aber beinahe mit ihrem Leben bezahlen müssen, denn unfern der Hauptstadt hatten Verbrecher derartig die Schienen blokirt, daß die Waggons unfehlbar zerschmettert worden wären, wenn eine dem Personenzuge der Vorsicht halber voranfahrende Locomotive nicht das einzige Opfer gewesen wäre. Dergleichen Vorfälle bestätigen die Annahme, daß es angenehmere Positionen in dieser Welt giebt, als Präsident der Republik Mexiko zu sein. — Betreffs der Schaden-Ansprüche wegen mexikanischer Grenz-Räubereien, welche beide Regierungen einer gemischten Commission zur Entscheidung überwiesen haben, scheinen die schlauen Mexikaner die Union überlistet zu haben. Die Convention hat die festgesetzte Zeit überschritten, ohne zu einem Resultate zu gelangen und die Regierungen haben sich über eine Verlängerung noch nicht geeinigt. Wenn Mexiko durch Einsetzung dieser Commission beabsichtigte, die gerechten Ansprüche von Bürgern der Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit zu vertagen, so hat es seinen Zweck vollkommen erreicht.

Lima, 14. Januar. [Das Attentat gegen den Präsidenten. — Zum Schulwesen. — Handelsvertrag mit Bolivia. — Die Kohlen-Industrie. — Zur Steuerfrage. — Kirchliches.] Man schreibt der „K. Z.": Es ist im höchsten Grade bezeichnend für die Zerfahrenheit der meisten Republiken Südamerika's daß den Regierungen aus ihren Siegen über ehrgeizige Verschwörer und gewaltthätige Umstürzler im Innern so wenig Frucht erwächst, wo doch jede europäische Regierung aus solchen Erfolgen mit doppelter moralischer Kräftigung hervorgegangen wäre. Noch immer ist in Peru trotz aller Niederlagen der Militärpartei keine sichere Festigkeit für die öffentlichen Angelegenheiten erlangt, so sehr auch der Präsident durch unermüdliche Thätigkeit, redlichen Willen und durch das eifrige Streben, die erste bürgerliche Regierung des Landes durch einen glänzenden Markstein in der Geschichte zu bezeichnen, gerechten Anspruch auf hohe Achtung erheben darf. Die Männer vom Juli sind durch das schreckliche Volksgericht für einen Augenblick zersprengt, aber nicht gebändigt, viel weniger vernichtet. Bald nahmen ihre Führer wie Herencia Ceballos, Gamio, Lacotera und Andere ihre Umtriebe in den Provinzen wieder auf, und das unausgesetzte Streben Pardo's auf Organisirung einer lebensfähigen Nationalgarde, welche revolutionäre Anläufe sofort zu ersticken im Stande wäre, bildete für jene Menschen einen Antrieb mehr, an dem Sturze, der jetzt doppelt gehaßten Regierung zu arbeiten. Die Regierung war indeß diesmal zu sehr auf ihrer Hut, und als die Verschwörer im Süden greifbarer mit ihren Plänen hervortraten, handelte sie mit kurzer Entschlossenheit, wie ich Ihnen bereits in meinem vorigen Schreiben mittheilte. Trotz aller Einsprache, welche die Verhafteten und ihr zahlreicher Anhang in der Presse und beim Congresse erhoben, wurden Herencia Ceballas und Gamio in die Wildnisse des oberen Amazonenstromes gesandt, wo sie, „unter Larven die einzig fühlende Brust", gründlichen strategischen Studien zum Wohle des durch seine offenen Grenzen gegen Brasilien bedrohten Vaterlandes sich widmen werden. Dieses stramme Vorgehen gegen angesehene Offiziere rief natürlich unter der ganzen Partei eine überaus zornige Erbitterung hervor, welche ihre ganze geschärfte Leidenschaftlichkeit gegen die Person Pardo's richtete und auch davor nicht zurückschreckte, das Leben vieler unschuldiger, harmloser Menschen in die Ermordung des Präsidenten hineinzuziehen. Etwa neun englische Meilen von Lima liegt Chorillos, ein Lieblingsaufenthalt der Hauptstädter, die den Tag über sich hier während der heißen Sommermonate December bis April einem wohligen Nichtsthun hingeben, in zierlichen Hängematten sich schaukelnd und angefächelt von der herrlichen, kühlen Meeresluft. Eine bequeme Eisenbahn verbindet beide Städte. Hierhin hatte sich auch der Präsident zurückgezogen, um zu bestimmten Zeiten nach Lima zu fahren und dem Ministerrathe anzuwohnen; ein hartnäckiges Unwohlsein legte ihm Schonung seiner Gesundheit auf. Der Schienenweg nach Chorillos windet sich in Lima, ehe er das Freie erreicht, durch eine enge Straße, deren letztes Haus, einer Frau Valiente gehörend, fast mit seiner Ecke an die Schwellen stößt. Hierauf stützte die neue Verschwörung ihren Plan. Die eigentlichen Häupter hatten sich vorsichtig aus der Stadt entfernt und spannen ihre Fäden von dem sicheren Chile aus; ihre Werkzeuge in Lima waren entlassene, haßerfüllte Offiziere oder verschuldete Privatleute, die sich in der guten Gesellschaft unmöglich gemacht hatten und gern ihre Mitwirkung zur Ermordung des Präsidenten zusagten, da bei der dann hereinbrechenden Anarchie alle unsauberen Elemente vom Grunde an die Oberfläche gespült werden mußten; von diesen hatte ein Marineoffizier Beausejour die Anwerbung eines schlagfertigen Gesindels übernommen, während Pierola, der Bruder des berüchtigten Finanzministers Pierola aus der vorigen Verwaltung, und ein Literat Namens Bogardus die Hauptaction in Lima sich vorbehalten hatten. Man wollte aus dem Hause der Frau Valiente eine Mine unter die Bahnschwellen leiten, sie mit Sprengpulver füllen und durch eine electrische Batterie entzünden, und zwar in dem Augenblicke, wo der vorbeibrausende Eisenbahnzug mit seinem ersten Wagen in jene enge Gasse einbog. Raketensignale waren verabredet, um den Mordgesellen die Anwesenheit Pardo's aus weiter Ferne von Station zu Station kund zu thun. Durch einen günstigen Zufall konnte die Polizei noch zur rechten Zeit das ruchlose Complot vereiteln, dessen Ausführung die ganze Stadt in Trauer und Schmerz versenkt haben würde. Einer der Helfershelfer, Namens Herredia, mit der Bereitung der Mine und der Legung der electrischen Verbindung beauftragt, begab sich zu Bogardus, um ihm eine größere Geldsumme abzupressen. Zwischen den beiden edlen Seelen entspann sich darauf ein heftiger Wortwechsel; die Schwestern des Literaten eilten herbei, um die Streitenden zu beschwichtigen, bis Herredia, des lauten Gezänkes müde, einen Revolver hervorriß und auf seinen Gegner feuerte, in seiner Wuth aber das Ziel verfehlte. Da diese Scene bei offenem Fenster in einer belebten Straße vor sich ging und die jungen Damen, statt in Ohnmacht zu fallen, mit lauter Stimme um Hilfe schrieen, erschien ein Polizei-Commissar mit seinen Leuten. Die beiden Gegner begannen sich gegenseitig mit einer Fluth von Anklagen zu überschütten, die ihre verbrecherische Gemeinschaft ans Licht brachten und ihre Verhaftung und weitere Vernehmung vor dem zuständigen Richter veranlaßten. Weitere Nachforschungen in dem Hause der Valiente stellten die völlige Richtigkeit ihrer Aussagen heraus und führten zu umfangreichen Verhaftungen, so daß fast alle, die sich an dem schändlichen Anschlage betheiligt haben, ihres Urtheils in sicherem Gewahrsame harren. Nur einer von ihnen, ein gewisser Pinatelli, ein junger, offenbar verführter Mensch, hat sich aus Scham das Leben durch Schwefelhölzer genommen, deren Phosphorköpfe er unbemerkt von seinen Hütern herunterschluckte. Allgemein war in den besseren Kreisen der Stadt und des Landes die Entrüstung über das Attentat; eine Menge Adressen, voll der besten Namen im Lande, sprachen dem Präsidenten ihre Freude über seine Rettung aus, keine beredter, als die der zahlreichen englischen Colonie in Lima und Callas, deren Wort, hervorgegangen aus kühler, unparteiischer Beurtheilung, gewiß ein schwerwiegendes ist. — Seinen Hauptruhm sucht der Präsident auf dem Gebiete der Volksbildung, auf deren Verbreitung seine unausgesetzte Sorgfalt gerichtet ist. Zunächst hat der Congreß eine Vorlage angenommen, Lehrer-Seminare zu errichten und zu dotiren, Anfangs drei, zu Cajamarca, Lima und Cuzco, später eines in jeder Provinz. Ferner fand mit allem officiellen Pomp am 1. Januar die Grundsteinlegung des Instituto de Lima oder des deutschen Gymnasiums, wie der Volksmund es nennt, Statt. Bisher war es Sitte, daß die ersten Familien ihre Söhne meist nach Frankreich zur Erziehung schickten, welches unbestritten hier als das erste und unerreichbare Culturland galt. Die deutschen Siege haben diesen Nimbus gründlich weggefegt, und so war es Pardo, der auf Anregung des damaligen deutschen General-Consuls Herrn Theodor v. Bunsen, die ersten Kreise dafür zu interessiren wußte, aus eigenen Mitteln, unabhängig von der jeweiligen Regierung, eine höhere Lehranstalt, nach preußischem Muster organisirt, unter der Leitung eines preußischen Directors mit einem vorwiegend deutschen Lehrer-Collegium zu gründen. In der That wurde die Anstalt am 3. April 1872 mit den beiden untersten Klassen und 64 Schülern eröffnet, und zwar vorläufig in einem gemietheten Hause. Bei der Concurrenz um den besten Entwurf des neuen Schulgebäudes war es wiederum ein Deutscher, der den Sieg davon trug, ein Capuciner-Mönch aus Süddeutschland, Bernhard Jäckel, den der Bischof von Huanuco während des Concils in Rom kennen gelernt und bei der Rückkehr nach Peru mitgebracht hatte. Die feierliche Grundsteinlegung wurde am 1. Januar vollzogen und gab dem Präsidenten Gelegenheit, die Rede des Directors durch rühmliche Anerkennung des deutschen Wesens zu erwiedern. Von nicht minderer Bedeutung war die Einweihung der von Pardo in seiner Alcadenzeit gestifteten Eskuela Industrial. Dieses Institut vermittelt den ärmeren Klassen nicht nur die Vortheile einer tüchtigen Elementarbildung, sondern erzieht die Schüler nach Ablauf ihrer Vorbildung zu ordentlichen Handwerkern, die in Lima sehr gesucht sind. In dem weitläufigen Schulgebäude befinden sich nicht nur Lehrsäle, sondern in den einzelnen Räumen haben Werkmeister ihre Officinen aufgeschlagen, Tischler, Schreiner, Buchdrucker, Schmiede u. s. w., die bei der herrschenden Arbeiternoth gern die willige Jugend aufnehmen und heranbilden. Nach einer bestimmten Reihe von Jahren werden die jungen Leute entlassen und erhalten eine kleine Geldsumme, um sich ein eigenes Geschäft zu gründen. Große Hoffnungen knüpfen sich an die Wirksamkeit beider Institute. — Zwischen Peru und Bolivien ist ein Handelsvertrag zum Abschluß gekommen, der beiden Ländern große Erleichterungen gewährt. Bolivien ist bis auf die unwirthbare Atacamaküste ganz vom Weltmeer abgeschnitten, und diesem Umstande verdankt das peruanische Tacna wegen des Zwischenhandels sein Aufblühen. Der neue Vertrag öffnet Bolivien einen peruanischen Hafen und gestattet die Mitbenutzung des peruanischen Zollhauses, wogegen Peru das Recht erhält, seine Handelsartikel zollfrei in Bolivien einzuführen. — Die Kohlen-Industrie wird bald in Peru einen großen Aufschwung nehmen, indem zwei Kohlenlager von ganz bedeutender Mächtigkeit bei der Fortführung der Eisenbahnbauten entdeckt sind, das eine nördlich von Lima, zwischen Chancay und Huacho, das andere zwischen Cuzco und Puno, unweit des Titicaca-Sees. Um überhaupt die Kohlen-Industrie zu fördern, hat der Congreß ein Gesetz erlassen, welches dem Auffinder einer Kohlenmine dieselben Rechte zusichert wie dem Finder einer Metallader, ohne Rücksicht darauf, ob er Eingeborner oder Fremder ist. Zur Ausbeutung der obigen neu entdeckten Lager hat sich bereits eine Actien-Gesellschaft mit bedeutendem Grundcapital gebildet. — Der Congreß hat nochmals die Steuerfrage durchberathen und sämmtliche Regierungsvorlagen mit geringen Ausnahmen genehmigt; somit lastet jetzt auf der Salpeterindustrie der gewerbsamen Provinz Tarrapaca das hemmende Staatsmonopol, das noch viele Klagen hervorrufen wird. Namentlich unzufrieden sind die fremden Kaufleute, die mit Recht be-

fürchten, daß die Regierung den einheimischen Fabrikanten ihre Waare zuerst und zu größeren Theilen abkaufen wird, während die eigenen Erzeugnisse als todtes Capital in den Vorrathskammern liegen bleiben müssen. Ob die Einnahmen aus den neuen Steuern aus den zerrütteten Finanzverhältnissen heraushelfen werden, ist immer sehr fraglich, besonders wenn mit Erschöpfung der Guanolager die größte Einnahmequelle des Staates versiegen wird. Das Grundübel, woran Peru hauptsächlich mit leidet, ist, daß weitaus der größte Theil der gewonnenen Werthe nach Europa wandert, welches dem fabelhaften Luxus der wohlhabenden Klassen des Landes seine kostbarsten Erzeugnisse hinübersendet. Die Einfuhr wächst von Jahr zu Jahr; schon hat sich z. B. das noch ziemlich neue Zollhaus von Callao trotz seiner 31 colossalen Magazine, in deren jedem sechs bis acht Schiffsladungen untergebracht werden können, als unzureichend erwiesen, und die Regierung wird in nächster Zeit zum Bau eines neuen schreiten, welches zu drei Millionen Soles veranschlagt ist. Viele Jahre werden darüber hingehen, ehe Einfuhr und Ausfuhr sich annähernd das Gleichgewicht halten. — Die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles ist nunmehr vorbehaltlich der so gut wie sicheren Genehmigung der römischen Curie erfolgt; die Wahl fiel fast einmüthig auf den Bischof von Trujillo, Orueta, der im ganzen Lande eine hochverehrte Persönlichkeit ist.

Provinzial-Zeitung.

C. **Breslau**, 18. Februar. [Schwurgericht.] Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Als Vertreter der königlichen Staats-Anwaltschaft fungirt Herr Staatsanwalt v. Rosenberg, als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Niederstetter.

Der Freistellenbesitzer Josef Küchler zu Schebitz hatte im vergangenen Jahre seine Tochter an den Freisteller Pohl zu Pannwitz verheirathet, ohne daß es ihm indessen beschieden sein sollte, viel Freude aus dieser Verbindung für sich ersprießen zu sehen. Denn bald stellte es sich heraus, daß der Tochter Mann ein roher zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch war, welcher in seinen Wuthausbrüchen sich selbst gegen die Frau thätlich verging. Als die letztere im November v. J. wieder von Pohl gemißhandelt worden war, entschloß sie sich kurz, die Gemeinschaft mit dem Wütherich aufzugeben und kehrte ins Vaterhaus zurück. Am Tage darauf erschien nun der verlassene Ehemann in stark angetrunkenem Zustande auf dem Gehöfte seines Schwiegervaters Küchler und verlangte seine Frau zu sprechen und wieder mit sich zu nehmen. Da jedoch auch Küchler nach dem Vorgefallenen sich hinlänglich überzeugt hatte, daß an ein gedeihliches Zusammenleben des Ehepaares kaum noch zu denken und die Ehescheidung nicht zu vermeiden sei, so erwiderte er dem Pohl, daß die Tochter nicht zu Hause sei, und gab ihm zugleich in unzweideutiger Weise zu verstehen, wie er überhaupt nicht gewillt sei, seine Tochter wieder zu ihm zurückkehren zu lassen. Mit dieser Abweisung gab sich Pohl aber nicht zufrieden, wiederholte seine Forderungen immer dringender und illustrirte dieselben schließlich mit heftigen Schimpfreden gegen den Schwiegervater. Selbstverständlich steigerte sich hierdurch die schon durch den trunkenen Zustand hervorgerufene Aufregung des Pohl immer bedenklicher und ließ ihn plötzlich auf den schon bejahrten Küchler eindringen und denselben am Halse packen. Der entstehende Kampf war bei der herkulischen Körperbeschaffenheit des Pohl und der ihm gegenüberstehenden bedeutend schwächeren Kraft des Küchler nur sehr kurz und im Augenblick war letzterer zu Boden geworfen, wurde jedoch durch die schleunige Dazwischenkunft seines Schwagers, des ebenfalls auf dem Hofe anwesenden Inliegers Thau befreit, indem dieser den Angreifer mit einem in der Eile ergriffenen Stück Holz auf Schultern und Finger schlug und ihn dadurch zwang, den Küchler loszulassen. Dieser, welcher während des ganzen Vorfalles die Holzaxt in der Hand behalten hatte, war natürlich durch solche an ihm verübte Mißhandlung auf's Aeußerste erbittert und rief dem Schwiegersohn die Drohworte zu: „Wenn Du nicht bald fortgehst, so schlage ich Dich in die Fresse; Du hast hier gar nichts zu suchen."

Wie nun die Anklage behauptet, habe Küchler der Drohung ohne Weiteres die That folgen lassen und, ohne daß ein neuer Angriff seitens des Pohl erfolgt sei, demselben mit der Rückenfläche der Axt mehrere Schläge auf den Mund und vor die Brust versetzt. Indessen sei schon hier erwähnt, daß in der mündlichen Verhandlung die Vernehmung der Zeugen, des oben genannten Thau und des Bruders desselben, in Uebereinstimmung mit den Angaben des Küchler selbst ergab, daß Pohl allerdings nach jener Aeußerung des Küchler noch einen Angriff auf diesen gemacht hat, indem er auf ihn zusprang und ihn in's Gesicht kratzte. Als Pohl aber die oben bezeichneten Schläge erhalten hatte, ließ er wie betäubt von seinen Angriffen ab, zog sich hüstelnd zurück und setzte sich an der Giebelwand des Hauses mit dem seufzenden Ausrufe: „Ach je!" nieder. Küchler setzte ohne sich weiter um den still gewordenen Schwiegersohn zu kümmern, seine Arbeit im Gehöfte fort; als er jedoch nach Verlauf von etwa 1¼ Stunden sich wieder nach ihm umsah, fand er zu seinem furchtbaren Entsetzen — eine Leiche vor, der kräftige Mann war gestorben! Die durch die Gerichtsärzte, Kreisphysikus Dr. Lesser und Kreiswundarzt Dr. Scharff aus Trebnitz, vorgenommene Legalsection ergab als Todesursache einen Lungenschlagfluß und das Gutachten der Obducenten ging dahin, daß der Lungenschlagfluß durch eine heftige äußere Einwirkung veranlaßt worden sei. Das Gutachten gründete sich darauf, daß schon bei äußerer Besichtigung der Leiche sich am Brustbein eine Stelle gezeigt habe, welche ihrer ganzen Beschaffenheit nach erkennen ließ, daß hier ein Schlag oder Stoß ausgeübt worden war, während dementsprechend an der inneren Fläche des Brustbeines ein Blutextravasat und an dem unmittelbar darunter befindlichen Lungenflügel eine intensiv roth gefärbte Stelle von ungewöhnlichem Blutreichthum zu bemerken war. Die außerdem vorgefundenen Wunden an der Oberlippe und den Fingern standen mit der angegebenen Todesursache in keinem ersichtlichen Zusammenhange.

Auf Grund dieses Sachverhaltes war gegen Küchler die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge erhoben worden und wurde nach dem Resultate der mündlichen Verhandlung, welche durch die Geständnisse des Angeklagten in Verbindung mit den Zeugen- und Sachverständigen-Aussagen das vorstehend entworfene Bild der Sachlage lieferte, Seitens der Staatsanwaltschaft in vollem Umfange aufrechterhalten. Mit Rücksicht darauf aber, daß, wie bereits erwähnt, entgegen der Behauptung der Anklage durch unverdächtige Zeugen bekundet worden war, daß Küchler auch in dem Momente, als er die verhängnißvollen Schläge führte, von Pohl angegriffen war, wurde Stellung einer Zusatzfrage dahin beantragt, ob die Handlung durch Nothwehr, d. h. diejenige Vertheidigung geboten war, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem Andern abzuwenden. Da die Geschworenen sowohl die Thatfrage als auch die oben angedeutete Zusatzfrage bejahten, also annahmen, daß die Handlung durch Nothwehr geboten war, so mußte auf Grund der Bestimmung des § 53 Reichsstrafgesetzbuchs die Freisprechung erfolgen, welche vom Vorsitzenden publicirt wurde.

⊙ **Breslau**, 18. Febr. [Handwerker-Verein.] Herr Buchbindermeister R. Huhn, z. Z. Vorsitzender des Ortsverbandes der hiesigen Max Hirsch- und Dunker'schen „Gewerk-Vereine", hielt gestern Abend Vortrag über die Kassen dieser Vereine. Im Anschluß an die bereits im Handwerkerverein von Herrn Drechsler Binner gehaltenen Vorträge über die genannten Vereine erinnerte er daran, daß dieselben im Jahre 1868 entstanden seien, um das Schicksal der arbeitenden Bevölkerung zu bessern. Neben den Rechten der Arbeiter sei auch die materielle Lage Gegenstand der Sorgsamkeit der Stifter gewesen, welche sie durch Kranken-, Invaliden- und Sterbekassen erstrebt haben. Es habe gegolten, den Arbeiter von der Scholle zu lösen, an die er nach den alten Verhältnissen stets gefesselt blieb. Es bestanden nämlich aus den Zeiten der Innungen her freilich auch schon ähnliche Kassen, zu denen jeder in der Fabrik oder Werkstatt Arbeitende zu zahlen verpflichtet war, und woraus er dann in Krankheitsfällen eine verhältnißmäßig festgesetzte Unterstützung erhielt, so lange er in der Werkstatt, Fabrik, oder wenigstens im Ort oder Bezirk arbeitet. Sobald er aber dieses Heim freiwillig oder gezwungen verließ, hörte aller Anspruch auf, mochte der Arbeiter vorher auch noch so lange an Ort und Stelle gearbeitet haben. Die Kassen der Gewerkvereine sollten dieses Band lösen und statt nur local zu sein, national werden, d. h. den Mitgliedern ihre Unterstützungs-Ansprüche wahren, so lange und wo immer sie, im Vaterland arbeiten und ihrer Beitragspflicht genügen. — Der Redner schilderte dann den Kampf, den die Gewerkvereine mit den Leitern der Innungskassen und deren Schützern, den Localbehörden, als Polizei und Magistrat, zu bestehen hatten, wie man den Mitgliedern der einen Organisation den Austritt aus der Zwangskasse*) erschwert, und die dennoch Austretenden mit Processen ꝛc. verfolgt, und brachte mehrere Beispiele von Fällen der Art vor, wo die Gewerkvereine zuletzt dennoch freigesprochen worden seien, z. B. in Liegnitz der Ortsverein der Maurer. Der Vortragende schilderte ferner das Wesen der Kassen der Gewerkvereine und hob hervor, daß dieselben keiner Bevormundung oder Aufsicht der Behörden unterworfen seien, daß die Beiträge der Mitglieder sich nach den Sätzen der beanspruchten Unterstützungen normiren, daß von den zu Unterstützungszwecken gesammelten Geldern auch kein Pfennig anders verwendet werden dürfe und der Kassenverwaltung nur unter Beistimmung ihrer Mitglieder oder deren dazu besonders gewählten Vertreter geführt werde. Sehr förderlich für deren Interessen würde der von A. Schulze-Delitzsch gestellte Antrag auf Verleihung der Corporationsrechte an die Gewerkvereine sein. — Der Vortragende forderte dann die Anwesenden auf, die Statuten der Gewerkvereine und der anderen freien Kassen zu prüfen und sich endlich die für sie förderlichsten zu wählen. — Eine kurze Fragebeantwortung schloß die Sitzung.

*) Den Namen „Zwangskassen" erhielten die Innungskassen von dem Zwange denselben beizutreten. (Anmerk. d. Ref.)

S. **Breslau**, 19. Febr. [Bezirksverein der Oder-Vorstadt.] In der am 18. d. M. wiederum zahlreich besuchten Versammlung referirte Reg.-Secretär Warzecha über das Deichwesen. Hierauf erläuterte der als Gast anwesende Deichhauptmann Rockel in einem sehr interessanten Vortrage speciell die Organisation des Breslau-Oderstädtischen Deichverbandes und gab, nachdem dessen Gliederung sehr anschaulich dargelegt worden war, Aufklärung über die Beiträge der Deichgenossen und deren Verwendung, den Stand der Vermögensverhältnisse der Corporation, wies insbesondere nach, daß die oft beklagten Lasten der Verbandsmitglieder in keinem Verhältniß stehen zu den durch das geordnete Deichwesen gebotenen Schutzmaßregeln gegen Ueberfluthung der Grundstücke, daß wegen dieser besonderen Vortheile die Deichbeiträge eine Abgabe seien, die nicht auf die Commune Breslau als Gesammtsteuer fallen könne und daß die einzelne Adjacenten treffenden Beschränkungen eine nothwendige Folge der allgemeinen Sicherheit aller Deichpflichtigen sei. — Der noch auf der Tagesordnung stehende Vortrag über Steuerreform, sowie einige Anträge mußten vertagt werden, zumal der Fragekasten Veranlassung war, daß der durch diesen angeregte Meinungsaustausch die Versammlung bis ½11 Uhr in lebhafter Discussion erhielt.

μ **Breslau**, 20. Februar. [Feuer.] In dem Hause Graben Nr. 15 war gestern Nachmittag ein Balkenbrand ausgebrochen und bedurfte es einer längeren Thätigkeit der Feuerwehr, jede weitere Gefahr zu beseitigen.

≏ **Altberun**, 19. Februar. [Viehmarkt] Der am 17, d. M. abgehaltene Viehmarkt hat seinen Ruf als einer der stärksten des Kreises aufs neue bewährt. Es waren über 500 Pferde und fast ebenso viel Rindvieh zum Verkauf gestellt und wurden mittlere Preise bezahlt. Es wird in nächster Zeit an die Väter der Stadt das Ansuchen gerichtet werden, einen zweckgemäßeren Platz zur Abhaltung des Viehmarktes ausfindig zu machen; der Verkehr ist durch die für den Jahrmarkt erbauten Buden ein gehemmter, stellenweise ein lebensgefährlicher und das Bedürfniß für einen geeigneten Platz ein allseitig gefühltes.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	333,0	6,4	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Petersburg	—	—	—	—	—
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	340,2	0,9	—	W. stark.	bewölkt.
7 Stockholm	339 4	0,8	—	W. schwach.	heiter.
7 Skudesnäs	342,7	4 3	—	W. lebh.	bewölkt.
7 Gröningen	346,0	1,8	—	WSW. stille.	bedeckt.
7 Helder	345 9	1,8	—	WSW. schwach	—
7 Hernösand	338 4	1 4	—	W. schwach.	halb bedeckt.
7 Christiansd.	338 3	5,4	—	SW. stark.	bedeckt.
7 Paris	345 6	1.1	—	W. schwach.	dicker Nebel.
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	340,0	1,8	4,4	W. schwach.	heiter.
7 Königsberg	340,5	2,4	5,4	NW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	—	2,4	4,2	O. stürmisch.	ganz bedeckt.
7 Cöslin	343 0	0 8	2 5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	344 6	1,8	3,0	WNW. mäßig.	bedeckt.
6 Putbus	342,1	—	—	—	—
6 Berlin	344 3	2,2	2,9	W. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	341 3	1,2	3 5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	335,7	0 4	4 5	N. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	339,0	0 3	2,3	W. mäßig.	trübe.
6 Torgau	342,4	0,7	1,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	344 0	0,0	1,1	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	343,6	0,6	0,3	SO. mäßig.	trübe.
6 Trier	340 3	— 1,4	— 0,9	O. schwach.	bewölkt, neblig, Reif.
7 Flensburg	343 8	2,9	—	NW mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	341 8	0,4	—	O. mäßig.	bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 19. 20.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	338''',88	338''',58	336''',97
Luftwärme	+ 0,9	— 0,3	— 2,7
Dunstdruck	1''',86	1''',75	1''',39
Dunstsättigung	86 pCt.	90 pCt.	89 pCt.
Wind	W. 2	W. 2	W. 2
Wetter	trübe.	trübe.	trübe.

Breslau, 20. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. — Z. U.-P. — F. 3 Z. Eisstand.

Berlin, 19. Februar. Die Geschäftsstimmung war für die Speculationswerthe nicht scharf ausgeprägt, der Verkehr blieb nur sehr gering, die Course setzten zwar niedriger, als die gestrigen Schlußnotirungen waren, ein, konnten sich jedoch in ihrem Anfangsniveau erhalten und erzielten für Oesterreichische Creditactien und Franzosen noch eine allerdings nur unbedeutende Avance. Oesterreichische Creditactien zeigten sich überhaupt recht fest und traten auch in ziemlich regen Verkehr, dagegen blieben Staatsbahnactien sehr still und für Lombarden war die Stimmung matt. Oesterreichische Bahnen gingen nur in sehr geringen Dimensionen um, behaupteten jedoch gute Festigkeit, Oesterreichische Fonds haben ebenfalls nur schwachen Verkehr aufzuweisen, am meisten war Papierrente gefragt, doch hatte dies auf den Cours keinen sonderlichen Einfluß. Sehr fest hielt sich französische Rente, wiewohl auch hierin der Verkehr nur sehr schwach blieb. In Italienern, Türken und Amerikanern stagnirte das Geschäft fast vollständig, belebter zeigten sich Russische Fonds, für die namentlich in polnischen Schatzscheinen rege Nachfrage auftrat. Auch Pfd. Sterling-Anleihen waren begehrt, doch fehlte es gänzlich an Material. Bodencredit beliebt. Fest und unverändert gingen in mäßigen Summen preußische Fonds um, von deutschen Effecten waren badische Prämienanl. und braunschweigische Loose, auch Gothaer Prämien-Pfandbriefe und Cölner Prämien-Antheile recht belebt. Prioritäten still, aber fest. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte war in schweren Papieren große Geschäftsstille, nur Halberstädter zeigten sich wiederum steigend und belebt. In leichten Actien fanden aber große Umsätze statt und besonders war Schweizer Westbahn bevorzugt. Brest-Grajewo belebt und steigend. Nahebahn rege, Ostpreuß. Südbahn sehr fest, auch Weimar-Gera beachtet. In Folge einiger Kauflust gestaltete sich das Prämien-Geschäft lebhafter. Bank-Actien im Allgemeinen fest, auch für diejenigen Devisen, die anfänglich in gedrückter Haltung umgingen, war der Schluß wieder besser. In Darmstädtern wieder sehr bedeutendes Geschäft, auch Jachmann beliebt, Schuster besser, Centralbank für Bauten, Depositenb., Essener Credit, Kieler, Cölner Wechsler, Deutsche National beliebter, Quistorp, Wechslerbank, Meininger, Barmer Bank-Verein steigend, desgl. Wrede. Deutsche Handelsbank begehrt. Sehr lebhaft und animirt war das Geschäft in Industriewerthen. Brauereien fest, aber im Verkehr etwas abgeschwächt und Bergbrauerei, Friedrichshain, Landré, Nürnberger und Ahrens rege, Böhnike Tuchf., Rathenow. optische, Nienburger Zuckerfabrik beliebt. Von Bauactien Wäsem., Ostend, Südend, City, Cottage, Central-Bauverein belebt und meist höher. Westphalia, Lincke, Hoffmann, Schmidt begehrt, letztere vertheilt 9 Procent Dividende. Bergwerksactien in ganz bedeutendem Verkehr, meist zu sprungweise höherem Course, hervorzuheben besonders sind: Phönix A. und B., Massener, Steinhauser Hütte, Cölner Bergwerk, Harkort Erben, Harkort Brückenbau, Rheinisch-Nassauisch 121½, Braunschweiger Kohlen 115¼ belebt, Glückauf 115 Post, Ammener 114, Berzelius 122, Harzer Union 123, Geisenkirchen 146, Forster Tuchfabrik 103 bz. Gd., Westphalia 129¾ bz. Gd.

(Bank- und H.-Z.)

Berlin, 19 Februar. Weizen: Termine etwas matter. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 82¾ Thlr. Loco 72—89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., weißbunter poln. — Thlr. bez., pro Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 83¾—84—83¾ Thlr. bez., Mai-Juni 82¾—⅝—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 81¾—82—81¾ Thlr. bez., Juli-August — Thlr. bez., September-October — Thlr. bez. — Roggen loco wenig umgesetzt. Termine waren heute im Gegensatz zu gestern nicht so dringend gefragt und mußten sich Abgeber in kleine Preisconcessionen fügen. Schluß ruhig. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 55—59 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 55¼—½ Thlr. bez., inländischer 57—½ Thlr. ab Bahn bez., pr. Februar 55⅝ Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 55—¼—55 Thlr. bez., Mai-Juni 54⅛—⅝—½ Thlr. bez., Juni-Juli 54⅝—⅛—⅜ Thlr. bez., Juli-August 53⅛—⅜—⅝ Thlr. bez. — Rüböl gedrückt und eine Kleinigkeit billiger verkauft. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 22¼ Thlr. Br. — Spiritus loco höher, war auch auf Termine sehr fest, loco ohne Faß 18 Thlr. — Sgr. bez., pro Februar und Februar-März 18 Thlr. 7 Sgr. bez., März-April — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 15—16 Sgr. bez, Mai-Juni 18 Thlr. 17 18 Sgr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 25 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 7 Sgr. — Wetter: trübe.

Posen, 19 Februar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) höher. Kündigungspreis 52¾. Gek. — Wspl. Februar 53 nom., Februar-März 53 nom., Frühjahr 53⅝ bez. u. G., April-Mai 53⅝ bez. u. G., Mai-Juni 53⅝ bez. u. G., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) fest. Kündigungspreis 17⅜. Gek. 10,000 Liter. Februar 17½ G., März 17½ bez. u. Br., April 17¾ Br., April-Mai 17⅞ bez. u. G., Mai 18 G., Juni 18¼ G., Juli 18½ bez. u. G., August —, Juni-Juli —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: unverändert, pro 1050 Kilogramm feiner 88—90 Thlr., mittel 80—83 Thlr., ordinär und defect 70—80 Thlr. — Roggen: niedriger, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 50—52 Thlr. — Gerste ohne Umsatz, pr. 925 Kilogr. feine 44—46 Thlr., mittel und ordinär 40—42 Thlr. — Hafer: matt, pr. 625 Kilogramm feiner 25—26 Thlr., mittel u. defect 23—24 Thlr. — Erbsen: matter, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 53—54 Thlr., Futter-Erbsen 47—49 Thlr. — Lupinen: begehrt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—34 Thlr., blaue 28—32 Thlr. — Wicken: still, pr. 1000 Kilogr. 40—45 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: unverändert, pro 50 Kilogr. 3—3¼ Thlr. — Klee matt, roth 14—18, weiß 14—19 Thlr. — Buchweizen: offerirt, pr. 75 Kilogr. 44—47 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Trübe.

Wien, 19. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	306,625,860,	Abnahme	6,501,050 Fl.
Metallschatz	142,423,228,	Abnahme	50,000 „
In Metall zahlbare Wechsel	4,692,638,	Zunahme	59,880 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,081,738,	Abnahme	525,126 „
Wechsel	159,112,229,	Abnahme	4,851,754 „
Lombard	27,281,800,	Abnahme	402,200 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,700,866,	Abnahme	54,467 „

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Montag, den 17. Febr. Zucker sehr ruhig. — Kaffee fest. — Cacao stetig. — Thee ruhig, zu unveränderten Preisen. — Reis flau.
Baumwolle stetiger. — Talg 45.
Terpentin, amerikanischer 49, 6.
Petroleum zu 1, 6¾—¼.
Metalle: Kupfer ruhig, Chili Pfd. Sterl. 85½—87, Walaroo Pfd. Sterl. 93—92. — Zinn stetig, Straits Pfd. Sterl. 144. — Zink fest, Pfd. Sterl. 25.

Amsterdam, 19. Februar. Die heutige durch die niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltene Auction von 98,870 Ballen Java-, 655 Ballen Palembang- und 293 Ballen Savanilla-Kaffee hat das untenstehende Resultat geliefert. Es wurden angeboten:

Ballen.		Beschreibung.	Taxe Cts.	Ablauf Cts.
245	Java	Preanger, braun	63 —	66 —66¾
1964	„	„ hochgelb bis gelb	57 —58½	58½—60¾
1706	„	„ gelblich	53½—54½	54 —54¾
6819	„	Tjelatj., bunt blank	53¾—55	54½—55½
1069	„	Cheribon, blank, gelblich	53½ —	53½—54
8524	„	gelb bis blank gelblich	52 —54½	52½—55¾
10555	„	blank	52½—53	52¾—54
3926	„	westind. plantung	52¾—54	53½—54¾
1987	„	Pamanockan, schön, grün	52½ —	54¼ —
6551	„	Tagal, grün mit weiß	51½—52½	52¼—53½
25,761	„	Malang, blaß grünlich	51½—52	51½—52¾
482	„	Solo, grünlich	51¾ —	52½—52¾
6364	„	blaß, grünlich	51½ —	51¾—52¼
10425	„	Havanna-Art, blaß, bunt	51¼—52½	51¾—53¾
3054	„	grau grünlich	50½—51	50½—52¼
1290	„	ordin. und Triage	47 —52	52½—53¾
655	„	Palembang, bunt, grau	50½ —	51¾—52
293	„	Savanilla, blaß grün	51 —	51¼ —
8148	B. S.	und diverse	— —	
99818 Ballen.				

Packungen unter 100 Ballen sind hierbei nicht in Betracht gekommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 19 Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 07½ Anleihe de 1871 88, 05. Anleihe de 1872 90, 12½. Italienische 5procentige Rente 65, 95. dto. Tabaks-Actien 765, 00. Franzosen (gestplt.) 750, 00. do. neue —, —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. Oesterr. Nordwestb. —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 442 50. dto. Prioritäten 255, 50 Türken de 1865 54, 65. do. de 1869 337, 00. Türkenloose 180 50 Neueste türkische Loose — —. 5procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —. Goldagio —. Unentschieden.

Paris, 19. Februar, 10 Uhr Abends. Boulevardrente 56, 50. Anleihe 1872 90, 70. Steigend.

London, 19. Februar, 4 Uhr Nachmittags. Consols 92⁹⁄₁₆. Spanier —, —. Italien. 5procentige Rente 65⅝. Lombarden 17⅞ Mexikaner —. 5procent. Russen de 1862 93⅝. 5procentige Russen de 1864 98 Silber 59¾. Nordd. Schatzscheine — —. Französische Anleihe Morgan —. —. Türk. Anleihe de 1865 53½. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 65¹¹⁄₁₆. 5proc. Verein. St. pr. 1882 91⅛ Platzdiscont —. — Fest.

Frankfurt a. M., 19. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86⅝. Lond. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93 Wiener Wechsel 107½ Franzosen alte*) 355 do. neue 306. Hessische Ludwigsbahn 175¾. Böhmische Westbahn 258¼. Lombarden*) 203 Galizier*) 246 Elisabethbahn 266 Nordwestbahn 234¼. Elbthal 199¾. Gotthardbahn —. Oberhessen 79 Albrechtsbahn-Actien 182¾. do. Prioritäten 83¾. Oregon 38. Creditactien*) 363. Bayr. Prämien-Anleihe 116⅝. do. Mil.-Anleihe 101⅞. Neue Badische 103⅝. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 90½. do. nicht vollbez. —. Russ. Bodencred. 91½. Neue Russen 90¼. Türken 51. Silberrente 67¼. Papierrente 64⅝. Minden-Loose 96½ 1860er Loose 97¼ 1864er Loose 169. Ungarische Anleihe 79. do. Loose 112¼. Raab-Grazer Loose 84½. Gömörer 86⅝. Bundes-Anleihe —. Amerikaner de 1882 95⁹⁄₁₆ Darmstädter Bankactien 485. Meininger Bank 149⅜. Dresd. B. 107¼. Schuster-Gewerbebank —. Süddeutsche Bodencredit 109⅞. Deutsch-österreichische Bank 124¹³⁄₁₆ Ital.-deutsche Bank —. Oesterr. Nat.-Bank 1074. Franz.-ital. Bank 89. Central-Pfandbr. —. Prov.-Disc.-Gesellsch. 169. Brüsseler Bank 117¼. Berl. Bankverein 156⅞. Leipziger Vereinsbank 95¼. Frankf. Bankverein 159¼. dto. Wechslerbank 105. Centralbank 110⅞. Antwerpener Bank 105⅝ Englische Wechslerbank 53 Baltischport 87½. Newyork. 6proc. Anl. 96. South Eastern 72½. Kontinental-Eisenb. 118¾. Bahn Effectenbank 134¼. Wiener Unionbank — —. Frankfurter Baubank 107. Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 86¼.

Fest. Braunau-Straßwalchener Stamm-Actien 175¼, dto. Prioritäten 79½. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 363¾, Franzosen 354¾, Lombarden 203¾.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 19. Februar, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 95 1/16. Creditactien 362¾. 1860er Loose 97⅝. Staatsbahn —. Franzosen 355½. Galizier —. Lombarden 202¾. Silberrente 67¼. Papierrente —. Hahn'sche Effectenbank 134⅞. Deutsch-Oesterr. Bank —. Provinzial —. Nordwestbahn —. Continental-Eisenbahnbau —. Bankactien 1074. Fest.

Hamburg, 19. Februar, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 100½. Silberrente 67⅞. Oester. Credit-Act. 311¼. Oesterr. 1860er Loose 97¼. Nordwestb. 499. Franzosen 762½. Raab-Grazer Loose 85½. Lombarden 436½. Italienische Rente 64⅞. Vereins-Bank 126⅜. Hahn'sche Effectenbank 134. Commerzbank 128. Nordd. Bank 179¾. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 169. Anglo-deutsche Bank 118¾. do. neue 113. Dänische Landmannbank 102½. Dortmunder Union 181. Wiener Unionsbank —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 126½. 1866er Russische Prämien-Anleihe 127½. Amerikanische de 1882 91¼. Disconto 3½ pCt. Laurahütte 254½. — Still, für Franzosen Kauflust.

Hamburg, 19. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. Februar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 250 Br., 248 Gd., pr. Februar-März 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 249 Br., 247 Gd., pr. April-Mai 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 246½ Br., 245½ Gd., pr. Mai-Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 246 Br., 245 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 158 Br., 157 Gd., pr. Februar-März 1000 Kilo netto 158 Br., 157 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 158 Br., 157 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 158 Br., 157 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 35, 25 Reichsmünze, pr. Mai 23⅞ Mk. Bco., pr. October pr. 200 Pfd. 72¼ Reichsmünze. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt. pr Februar u. pr. Februar-März 44¼, pr. April-Mai 45¼. — Kaffee abwartend; geringer Umsatz. — Petroleum matt, Standard white loco 17⅛ Br., 17¼ Gd. Reichsmünze, pr. Februar 17¼ Gd. Reichsmünze, pr. August-December 18¼ Gd. Reichsmünze.

Hamburg, 19. Febr., 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 311, 25—311, 75—311, 25. 1860er Loose —. Franzosen 762. Lombarden 436, 50—434—434, 25. Italiener —. Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank 118. Amerikaner —. Silberrente —. Rheinische —. Cöln-Mindener —. Laura 254, 50. Commerzbank —. Dortmund —. Schwankend.

Liverpool, 19 Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tages-Import 21,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 19. Febr., Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Middl. Orleans 10 1/16, middl. amerikanische 9¾, fair Dhollerah 6 13/16, middl. fair Dhollerah 6⅝, good middl. Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5, fair Bengal 4⅝, fair Broach 7, new fair Domra 7¼, good fair Domra 7⅞, fair Madras 6¾, fair Pernam 10¼, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10¼.

Newyork, 18. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109. Gold-Agio 14½. 5/20ziger Bonds de 1885 116. do. neue 113¾, do. de 1865 116⅝. Erie-Bahn 64¾. Illinois 120. Baumwolle 21. Mehl 7, 80. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅝. Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Köln, 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter, hiesiger loco 8, 15, fremder loco 8, 7½, pr. März 8, 10, pr. Mai 8, 8, pr. Juli 8, 7, pr. Novbr. 7, 20 — Roggen unverändert loco 5, 15, pr. März 5, 4, pr. Mai 5, 7, pr. Juli 5, 9, pr. November 5, 10. Rüböl behauptet, loco 12⅛, pr. Mai 12¼, pr. October 12 4/10. Wetter: Schön.

Paris, 19. Febr., Nachmittags [Productenmarkt.] Rüböl fest, pr. Februar 96, 00, pr. März-April 95, 50, pr. Mai-August 94, 00. Mehl matt, pr. Febr. 69, 50, pr. März-April 69, 75, pr. Mai-Juni 70, 25. — Spiritus pr. Februar 53, 50. — Wetter: Schön.

London, 19. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Umsatz zu letzten Montagspreisen.

Amsterdam, 19. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 355, pr. October 346. Roggen loco unverändert, pr. März 181½, pr. Mai 187½, pr. Octbr. 192½. Raps pr. Herbst 408 Fl. Rüböl loco 42½, pr. Mai 42¼, pr. Herbst 42½. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 19. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 19. Februar. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco und pr. Februar 45½ bez., 46 Br., pr. März 45 bez., 45½ Br., pr. Sept. 46½ bez. und Br., pr. Sept.-Decbr. 47½ bez., 48 Br. — Steigend.

Bremen, 19. Februar. Petroleum ruhig, Standard white loco 17 Mk. 70 Pf. bez.

Buenos Ayres, 14. Januar. (Von Sievers & Meyer.) Vorrath von Wolle 750,000 Arroben. Notirung von Supra 100, Bonne moyenne 85. Zufuhren der letzten 14 Tage 230,000, Totalzufuhren seit Beginn der Saison 1,335,000 Arroben, Verschiffungen nach Bremen seit letzter Post —, do. im Allgemeinen seit letzter Post 107,000. Total-Verschiffungen seit Beginn der Saison 50,000 Ballen. Fracht für Wolle 20 Sh. Preis für Salzhäute 56. Schlachtung der letzten 14 Tage unbekannt, Verschiffung von Salzhäuten nach dem Kanal, nach England direct, sowie nach dem Continent seit letzter Post 44,000 Stück. Fracht für Salzhäute per Segler 20 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) 15¾ für trockene Häute 63. Cours auf London 49⅝ D.

⊕ **Breslau**, 20. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war ohne Bedeutung, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen wenig verändert, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6⅚ bis 8⅚ Thlr., gelber 6½—8¼ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 5⅚—6 Thlr., feinste Sorte 6 5/12 Thlr. bezahlt.

Gerste mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 4¾—5⅙ Thlr., weiße 5⅚ bis 5⅚ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5⅙ Thlr.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 4 5/12—4¼ Thlr.

Lupinen gut beachtet, pr. 100 Kilogr. gelbe 2 11/12—3⅙ Thlr., blaue 2 11/12 bis 3⅙ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesische 5¾—6 Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5—5⅓ Thlr.

Oelsaaten mehr offerirt.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 — —	8 15 —	9 —
Winter-Raps	9 17 6	9 25 —	9 25 —
Winter-Rübsen	8 17 6	8 25 —	9 7 6
Sommer-Rübsen	8 15 —	8 22 6	9 7 6
Leindotter	7 — —	7 25 —	8 10 —

Rapskuchen mehr beachtet, schlesische 70—73 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen offerirt, schlesische 88—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat in matter Haltung, rothe 13—16⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 13⅚—17⅚—20 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee sehr fest, 8⅚—10⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Die unter Leitung von Rud. Virchow und Fr. v. Holtzendorff erscheinende Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge (Berlin, C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung) enthält im Heft 166: Sinneswahrnehmungen und Sinnestäuschungen von Dr. H. Wendt; im Heft 167: Theorie des Aberglaubens von Dr. Pfleiderer; im Heft 168: Die alten Höhlenbewohner von Dr. Oscar Fraas. Alle drei Abhandlungen zeichnen sich trotz der ihnen gebotenen Kürze durch eingehende Besprechung ihres Gegenstandes und populäre Darstellung aus.

Von den im selben Verlage von Fr. v. Holtzendorff und W. Oncken herausgegeb. Deutschen Zeit- und Streit-Fragen liegt der erste Jahrg. vollendet vor. Heft 15: Ueber ländliche Arbeiter-Wohnungen von Prof. Dr. Thaer behandelt ein zeitgemäßes Thema in höchst sachverständiger Weise und veranschaulicht dasselbe durch Holzschnitte. Heft 16: Das landesherrliche Kirchenregiment von Dr. H. Wasserschleben entscheidet sich für die Gemeinde-Kirchenverfassung nach gründlicher Prüfung der früheren Zustände. Die Kirche soll den kirchenregimentlichen Organismus so gestalten, daß er den kirchlichen Rechtszustand und die kirchliche Ordnung stätig erhält, die Kirchengewalt als Dienst für die Kirche erkennt und den Zusammenhang der kirchenregimentlichen Behörden mit dem Organe der Gesammt- oder Landeskirche, dem sie verantwortlich sind, wahrt und sichert. August Geyder.

Der Talmudjude. Zur Beherzigung für Juden und Christen aller Stände dargestellt von Prof. Dr. Aug. Rohling. 4. Auflage. Münster. Adolph Russell's Verlag. 1873.

Eine Schmähschrift gegen den Talmud und die ihm anhängenden Juden, damit haben wir den Inhalt dieser Brochure bezeichnet, die bereits viele Leser gefunden hat. August Geyder.

Schuldig oder nicht. Erzählung von Franz Eugen. 2 Bände. Leipzig. Verlag der Dürr'schen Buchhandlung. 1873.

Spannend ist der Stoff dieser Erzählung, die in Deutschland und Amerika spielt. Der Verfasser bewährt eine tüchtige Gesinnung und man gewinnt ihn lieb, weil er offen und klar sich ausspricht. August Geyder.

Berliner Börse vom 19. Februar 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	4	140⅝ bz.
do. do.	2 M.	4	139¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	— —
do. do.	2 M.	4	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	6.21¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	91⅞ bz.
do. do.	2 M.	6	91⅛ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56 20 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99⅞ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	90¼ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82⅝ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	103 G.
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	102 bz.
dito consolid.	4½	104⅛ bz.
dito 4%ige	4	96⅝ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90⅞ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	126 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101⅝ bz.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	96⅞ bz B
Pfandbriefe: Berliner	4½	99¾ bz.B.
Central-Boden-Cr.	5	103 B.
do. Unkündb.	5	102¼ bz.
Pommersche	3½	82 B.
Posensche	4	91¼ bz.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95⅝ bz.
Pommersche	4	95⅝ bz.
Posensche	4	93¼ bz.
Preussische	4	94 B.
Westfäl. u. Rhein.	4	98¼ B.
Sächsische	4	96¼ bz.
Schlesische	4	94 B.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72½ bz.
Oldenburger Loose 39⅛ B.

Louisd'or 110½ G.	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns 6.22 bzG	FrmdBkn. 99 4/5 G.
Napoleons 5.10⅛ G	Oest. Bkn. 92 bz.
Imperials 5.16 G.	Russ. Bkn. 83 bz G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	67¾ bz.G.
do. Papierrente	4 1/5	64½ et bz G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	97½ bz.B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	96¼ bz.
do. Credit-Loose	—	119½ G.
do. 64er Loose	—	96¼ bz.G.
do. Silberpfandbr.	5½	85⅜ bz.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	93¼ bz.G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	90½ bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129¾ B.
do. do. 1866	5	131 B.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91¼ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	77¾ bz.G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	77¼ bz.G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	65¾ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	96⅝ bz.B.
do. do. p. 1885	6	98 bz.B.
do. 5% Anleihe	5	97½ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	114⅛ bz.G
Baiersche 4% Anleihe	4	116¼ bz.
Französische Rente	5	87¾ à88 bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65⅛ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94¼ et bz.B.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	4	84⅛ B.
Rumänische Anleihe	8	— kl 101½ bz.B.
Türkische Anleihe	5	52¾ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	78⅛ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 42 B.
Braunschw. Präm.-Anl. 25⅜ bzG.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10⅜ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83¼ G.
do. do. VI.	4½	98⅜ bz G.
do. Nordbahn	5	102¾ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅝ G.
do. do. G.	4½	98⅝ G.
do. do. H.	4½	98⅝ G.
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do. do.	4½	99¼ G.
do. do. IV.	4	90¾ bz.G.
do. do. V.	4	90⅝ G
Märkisch-Posener	5	102¼ G.
Ndrschl.-Märkische	4	92 G.
do. do. III.	4	91⅛ et bz.B.
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	101¼ G.
do. do. D.	5	101¼ G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	83 B.
do. C.	4	91⅛ G.
do. D.	4	91⅛ G.
do. E.	3½	82½ bz.
do. F.	4½	100 B.
do. G.	4½	99 G.
do. H.	4½	99¼ G.
do.	5	102¾ bz.B.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	—
do. do.	5	102¼ G.
Ostpreuss. Südbahn	5	101¾ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102¾ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97¼ G
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	72 bz.G.
do. do. II.	5	80⅜ bz.
do. do. III.	5	71⅜ bz G.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93¾ bz.G
do. do. neue	5	90⅞ bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	85¾ bz.B.
Kronpr. Rudolph-Bhn	5	87 bz.G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82¼ bz.B.
Oesterr.-Französische	3	288½ G.
do do. neue	3	287¼ B.
do. südl. Staatsbhn.	3	254 bz.
do. neue	3	252 bz.B
do. Obligationen	5	87⅝ bz.B.
Chemnitz-Komotau	5	93¾ G
Prag-Dux	5	86 bz.B
Dux-Bodenbach	5	87¾ G.
Rockford Rock Island	7	35¼ G.
Ung. Nordostbahn	5	77⅛ bz.G.
Ung. Ostbahn	5	70⅞ bz G.
Warschau-Wien II.	5	96½ B.
do. III	5	96 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	3/5	—	4	47⅞ bz
Berg.-Märkische	7⅞	—	4	123 bz
Berlin-Anhalt	18⅝	—	4	207⅝ bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	116¼ bz G.
Berlin-Hamburg	10⅝	—	4	229¾ bz B.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	—	4	151⅝ bz B.
Berlin-Stettin	11 9/10	—	4	191 bz B
Böhm. Westbahn	8½	—	5	110½ B.
Breslau-Freib.	9⅝	—	4	122½ bz
de. neu	—	—	5	111⅝ G.
Cöln-Minden	11 1/5	—	4	166⅞ bz
do. do. neue	5	—	5	114⅝ bz
Dux-Bodenbach B.	5	—	5	62¾ bz G.
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	—	5	105½ bz
Halle-Sorau-Guben	4	—	4	65⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	87 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	81¼ bz B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	—	5	80⅞ bz G
Ludwigsh.-Bexb.	11⅝	—	4	195 bz G.
Märk.-Posener	0	—	4	60½ bz G.
Magdeb.-Halberst.	8½	—	4	138¾ bz G
Magdeb.-Leipzig	16	—	4	268⅞ bz
do. Lit. B.	4	—	4	101⅞ bz G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	—	4	174⅝ bz
Ndrschl.-Märk.	4	—	4	95¼ bz G
Ndrschl.-Zweigb.	5	—	4	111⅝ G.
Oberschles. A. u. C.	13⅝	—	3½	221⅛ bz
do. B.	13⅝	—	3½	197 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	—	5	201¾ a¾ bz
Oester.-Nordwestb.	5	—	5	133⅝ G
Oestr. südl. St.-B.	4	—	5	116¾-⅝ bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	49 bz
Rechte O.-U.-Bahn	3	—	5	128⅝ bz G
Reichenberg-Pard.	4 2/7	—	4½	81 et bz B.
Rheinische	10	—	4	155⅞ à6 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	46⅜ bz G.
Rumän. Eisenb.	5⅛	—	6	45¼ et bz G
Schweiz. Westbahn	2	—	4	56¾ bz G
Stargard-Posener	4½	—	4½	100⅝ bz
Thüringer	10⅝	—	4	148¼ et bz B.
Warschau-Wien	12	—	5	86¾ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	106 B.
Berlin Nordbahn	—	—	5	68⅞ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	55 bz B.
Halle-Sorau-Guben	5	—	5	83⅞ bz G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	93⅞ bz
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	93¼ bz G.
Märk.-Posener	0	—	5	83⅞ bz B.
Magdeb.-Halberst.	3½	—	3½	87¼ bz B
Ostpr. Südbahn	0	—	5	77⅞ bz B.
Rechte O.-U.-Bahn	5	—	5	126½ bz G
Saal-Bahn	—	—	5	77⅝ bz G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk.	—	7½	5	119 bz
Berliner Bank	15	—	4	115 bz G.
Berl. Bankverein	16	—	5	154½ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12 2/5	29 8/10	4	299½ G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	—	4	150 bz G.
Berl. Lombard-Bk.	5	—	5	92¼ bz G
Berl. Makler-Bank	25⅝	11	4	104½ bz
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	101 bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	—	5	63¼ bz G
Braunschw. Bank	8⅛	—	4	124 G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	—	4	122 bz G
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	148¼ B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	110¾ G.
BrProvWechslerB.	—	—	5	108 B.
Brsl. Wechslerbnk.	12	—	4	130 B.
Centr.-Bk. f. Genos.	12	—	4	127⅞ bz G
CoburgerCred.-Bk.	10⅛	—	4	105½ B.
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	115 B
Darmst. Creditb.	15	—	4	194⅝ bz G.
Darmst. Zettelbank	8	—	4	113⅞ bz
Dessauer	—	—	r.	— —
Deutsche Bank	8	—	4	107¼ bz G
DeutscheUnionsbk	11½	—	4	111¼ bz G
Disc.-Com.-A.	24	—	4	279 bz G.
Genfer Bank	—	—	r.	7⅞ B
Genossensch.-Bnk.	10⅝	—	4	136 bz G.
do. junge	—	—	4	130½ bz
Gewb. Schusteru. C.	10⅝	—	4	131⅜ bz G.
Goth. Grundcred.-B	9	—	4	117⅞ bz G.
Hamb. Nordd. Bk.	12 3/5	13⅝	4	176⅝ b
do. Vereins-Bk.	11½	13¾	4	125 G
Hannover'sche do.	—	—	5	111 bz G.
do. Disconto-Bk.	—	—	4	94 et bz B
Hessische Bank.	—	—	4	85¾ bz
Königsberger do.	11	8	5	98 bz
Landw.-B. Kwileck	—	—	4	— —
Leipz. Credit-Bnk.	11	—	5	176¾ bz G.
Luxemburger do.	12	—	4	143¼ G.
Magdeburger do.	5 4/5	—	4	107½ G
Meininger do.	12	—	4	149 bz B.
Moldauer Lds.-Bk.	6	—	4	67⅝ bz G.
Ndrschl. Cassenver.	12	—	4	124⅜ bz
Nordd. Grundcr.-B	8	—	4	118 bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅝	—	5	103½ bz B.
Oest. Credit-Actien	17⅛	—	5	207½ a⅛ bz
Ostdeutsche Bank	—	—	5	101½ bz G
OstdProducten-Bk	—	—	5	83 bz B.
Posener Bank	6 4/5	—	4	112 G.
Pos. ProvWechslb.	—	—	4	95 bz G
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	—	4	201¾ bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	14	—	5	183 bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	—	5	131½ bz G.
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	5	142 bz G
Prov-Wechsler-Bk	—	—	4	86 bz G.
Sächs. B. 60% I. S.	10	—	4	150½ b G.
Sächs. Cred.-Bank	11	—	4	131⅞ bz G.
Schles. Bank-Ver.	12	—	4	162½ bz
Schl. Vereins-Bank	—	—	5	109½ bz G
Thüringer Bank	9	14	5	126¾ bz
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	183⅞ bz G
Weimar. Bank	7	—	4	118⅝ B
WienerUnionbank	—	—	5	152 G.
Berl. Eisenb. Bed-A	10½	—	5	183 B.
Görlitzer do.	0	—	5	76 G.
Oberschles. do.	6	—	5	166¼ bz G
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	— —
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	—	5	100¾ bz G.
Westend, Comm-G.	16	17	5	185 bz G.
Baltischer Lloyd.	10	—	5	76 bz G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	76 bz
do. verein. Oelfab.	—	—	5	89 B.
Bresl. E-Wagenbau	7	—	5	86½ bz G.
Erdm. Spinnerei.	—	—	5	88¼ bz
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	85 bz B.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	90½ bz G
do. Porzellan	—	8	5	106¾ bz G.
Schl. Leinenindust.	10	—	5	108 bz G
Schl. Tuchfabrik	11	—	5	106 G.
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	98 bz
Donnersmarkhütte	—	—	5	101¼ bz G
Königs- u. Laurah.	12½	—	5	254 bz
Lauchhammer.	—	—	5	118 B.
Marienhütte.	—	—	5	135⅞ bz G
Minerva	—	—	5	61½ bz
O. Schl Eisenwerke	—	—	5	101½ bz G
Rederhütte	—	10	5	124 bz G.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	122¼ bz
Schles. Zinkh.-Act	6	—	5	111⅞ bz
do. St.-Pr.-Act	6	—	4½	111⅞ bz
Tarnowitz. Bergb.	9	—	r.	315 bz G
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	r.	103¼ bz
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	101½ G.
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	105¾ bz
MeiningerPrämPfb	—	—	4	95 bz G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	—	4	121 B.
Schles. Feuervers.	20	—	4	130 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 19. Februar. Das Herrenhaus wählte den Budgetausschuß. In der fortgesetzten Debatte über den Strafprozeß widerspricht Lichtenfels dem in § 2 aufgestellten Prinzipe der reinen Anklage, er wünscht die Staatsanwaltschaft unter die Richtercontrolle gestellt, und bringt einen Antrag in diesem Sinne ein, welcher abgelehnt wird. § 2 wird in der Commissionsfassung angenommen. Lichtenfels zieht darauf seine zu den späteren Paragraphen gestellten Abänderungsanträge zurück.

Versailles, 18. Febr. Sitzung der Budget-Commission. Der Präsident Thiers ist anwesend und erklärt anläßlich der Berathung des Antrages betreffend die Bewilligung von 100 Millionen für die vom Feinde besetzt gewesenen Departements und von 140 Millionen für die Stadt Paris, er halte es für nothwendig, die finanzielle Lage klar zu legen, da man nicht auf's Gerathewohl hin operiren könne, sondern das finanzielle Gleichgewicht aufrecht erhalten müsse. Thiers führt darauf den Nachweis, daß die durch die eingegangenen Liquidationen über erlittene Kriegsschäden veranlaßten unerläßlichen Ausgaben die Höhe von 748 Millionen erreichen; hiervon könnten 644 Millionen aus vorhandenen Mitteln gedeckt, die verbleibenden 104 Millionen müßten auf die schwebende Schuld übernommen werden. Der öffentliche Credit erheische, daß die Entschädigungsforderungen bezahlt würden, ohne daß man zu einer neuen Anleihe Zuflucht nehme. Thiers hebt sodann hervor, daß die äußerste Einschränkung in Bezug auf die Ausgaben geboten sei und schließt mit den Worten: „Die Budget-Commission muß uns zu Hilfe kommen; wir haben eine Annuität für die Stadt Paris in's Budget eingestellt. Fordern Sie auch für die Departements, aber thun Sie es mit Ueberlegung und mit Maß." — Nach der Entfernung des Präsidenten entscheidet sich die Commission dahin, über die den Departements zu bewilligende Entschädigung gleichzeitig mit der der Stadt Paris zu gewährenden zu beschließen, und läßt darauf die Paris betreffende Vorlage an die Regierung zurückgehen, um von der etwaigen Absicht derselben, Aenderungen in der Ziffer der Entschädigungssumme eintreten zu lassen, Kenntniß zu erhalten.

Versailles, 19. Februar. Die Dreißiger-Commission verwarf das Amendement Berenger, wonach die Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen über die Organisation der Exekutivgewalt beschließen, und die Regierung in möglichst kurzer Frist die Gesetzentwürfe, betreffend die Zusammensetzung der zukünftigen Nationalversammlung, und die Zusammensetzung und Befugnisse der zweiten Kammer und die Organisation der Exekutivgewalt vorlegen solle.

Dufaure schlug vor: Vor dem Auseinandergehen beschließt die Nationalversammlung Gesetzentwürfe über die Organisation der legislativen und executiven Gewalt, über den Modus des Ueberganges und die Befugnisse der gegenwärtigen Staatskörperschaften an die zukünftigen, über die Errichtung und Zuständigkeit der zweiten Kammer und das Wahlgesetz. Dies Amendement wurde mit 19 Stimmen angenommen. Das von Picard hierzu gestellte Unteramendement, wonach die Regierung alsbald der Nationalversammlung die bezüglichen Gesetzentwürfe unterbreiten solle, wurde mit 17 Stimmen angenommen.

Versailles, 19. Febr. Gestern fand wieder eine Zusammenkunft des Präsidenten Thiers und des Herzogs von Broglie statt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß viele Deputirte des rechten Centrums der Annahme des Amendement Talon geneigt sind, dem auch Thiers seine Zustimmung ertheilt haben soll. — Das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht, daß die Räumung des noch besetzt gehaltenen Gebietes bis zum 1. Mai d. J. ermöglicht sein würde, ist sicherem Vernehmen nach unbegründet.

Madrid, 19. Februar. Der Minister des Auswärtigen Castelar, wird dem Vernehmen nach demnächst eine Denkschrift an die auswärtigen Regierungen richten und sich darin über die Verhältnisse und Veranlassungen, aus denen die Gründung der Republik stattfand, auslassen. Die Denkschrift dürfte hervorheben, daß die Thronentsagung des Königs eine durchaus freiwillige war, und daß somit die Errichtung einer neuen Regierung nicht bloß geboten erschien, sondern letztere auch durch die Zustimmung der Cortes einen legitimen Charakter erhielt. Außerdem soll besonders betont werden, daß die Republik, wie sie im Innern für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Freiheit Sorge tragen, so nach Außen sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder enthalten werde.

Madrid, 19. Februar. Contreras wurde zum Obergeneral der Catalonischen Armee ernannt.

London, 19. Febr. Der „Times" zufolge ist die Ernennung des bisherigen Legationssecretairs bei der hiesigen italienischen Botschaft, Grafen Maffei di Boglio, zum Geschäftsträger in Madrid dadurch veranlaßt, daß der bisherige Vertreter Graf Barral in sehr nahen Beziehungen zu dem König Amadeus gestanden hat, weshalb ein Wechsel in den Personen geboten erscheinen mußte.

Liverpool, 18. Febr. Der Dampfer „Loanda" ist von der westafrikanischen Küste heute hierselbst eingetroffen.

Washington, 18. Febr. Die zur Untersuchung der Crédit-mobilier-Angelegenheit niedergesetzte Commission hat ihren Bericht vollendet und in demselben die Ausschließung von Ames und Brook aus dem Repräsentantenhause beantragt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.